

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pf.
bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von P. Chr. Sommer,
Ditz und Gm.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Kleinspalt 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 137

ies, Dienstag den 16. Juni 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Frankreichs Zukunft.

Die Präsidenten, die Parteien, die Armee.

Der in Brüssel lebende Prinz Viktor Napoleon, das Haupt der Familie Bonaparte, hat vor wenigen Wochen aus Anlaß der Taufe seines ersten Sohnes einen Aufruf an die französische Nation gerichtet, worin er die feste Hoffnung ausspricht, daß für ihn die Stunde kommen werde, Frankreich zu dienen. Das Manifest ist damals kaum beachtet worden; heute, nachdem das mühsam gebildete Ministerium in Paris unter einem sofortigen Mißtrauensvotum der Deputiertenkammer wieder verschwunden ist, kommen eine ganze Reihe französischer Zeitungen darauf zurück. Sie sagen, die politischen Parteien arbeiten in ihrer fanatischen Verbitterung nur für die Präsidenten. So groß der Widerstand an der Seine heute ist, so wird man doch diese Befürchtungen nicht ernst nehmen können. Vielleicht bekommt der Präsident Poincaré seine Würde bald satt; aber daß aus der französischen Republik schnell wieder eine Monarchie, ein Kaiserreich werden sollte, ist wohl ausgeschlossen.

Die heutige Republik Frankreich hat seit 1871 eine ganze Reihe von Krisen überstanden. Wenige Jahre nach dem Kriege hätte Graf Chambord, der letzte Bourbon, König von Frankreich werden können, wenn er nur einigermaßen Nachgiebigkeit bewiesen hätte. Dann kam 1886 General Boulanger auf den Plan, den Orleans zum französischen Thron zu verhelfen. Der Gedanke scheiterte, weil der General nicht die nötige Energie entwickelte. Zur Zeit der Dreyfus-Affäre fanden sich Zivil- und Militärgeheimnisse in solcher Erbitterung gegenüber, daß ein Konflikt fast unvermeidlich erschien. Außerdem sind innere Zwischenspiele (der Erdenshandel, Wägen, des Schwiegersohnes des Präsidenten Greth, die Panama-Kanal-Affäre usw.) sehr schädigend für das republikanische Ansehen gewesen, ohne doch die heutige Staatsform beseitigen zu können.

Frankreich hat nicht immer bedeutende Männer an seiner Spitze gehabt, wohl aber viel Glück. Es hat Rußland zu seinem Verbündeten erhalten, mit England verbündet es ein „herzliches Einvernehmen“, und sein Einfluß ist allenthalben gewachsen. Das wissen alle Franzosen, sie würden sich also befinden, das, was sie haben, mit einer ungewissen Zukunft zu vertauschen. Aber ausgeschlossen ist auch, daß die Partei-Verbissenheit die Kreise der auswärtigen Beziehungen führt. Die gegenwärtige Mehrheit der Kammer will von der bereits beschlossenen Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit nichts wissen, die doch ein Gegenstand zu den militärischen Vorbereitungen des Vaterlandes bildet. Da muß also schon eine Verständigung erfolgen.

Ererbte Schwach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

In der schlechten Beleuchtung durch die qualmende Lampe sah Edith noch viel elender und verfallener aus, als im hellen Licht des Tages; aber sie zwang ihre bageren, verhärteten Lippen zu einem matten Lächeln, als die schöne, junge Grafenwitwe auf sie zutrat, und indem sie die dargebotene Rechte besah, sagte sie voll inniger Dankbarkeit: „Wie gut sind Sie Edith, wie gut!“

Wenn Johanna's trostlose Art die junge Aristokratin ein wenig eingeschüchtert hatte, so gab ihr dieser Empfang doch gleich die rechte Stimmung wieder. Sie setzte sich an das Bett und sprach zu ihr in ihrer einfachen, herzgewinnenden Weise. Hartwig hatte sich ein wenig zurückgezogen, um sie nicht zu stören, und Johanna stand mit zusammengepreßten Lippen und bleichem Gesicht neben dem Fenster.

„Aber als Edith nun auch an sie das Wort richten wollte, wandte sie sich rasch ab und ging zur Tür.“

„Komtesse müssen mich jetzt entschuldigen“, sagte sie und ging hinaus; nach ihrer Entfernung aber richtete sich Edith in die Höhe und winkte Hartwig mit den Augen, ebenfalls kam sie zu ihr heranzutreten. Als sie nun gleichzeitig Hartwigs Hand und diejenige der Komtesse festhalten konnte, nahm ihr lebendes Gesicht fast wieder jenen sorglos fröhlichen Ausdruck an, den es getragen, als sie zum ersten Male mit dem Oberverwalter von Rambois gefaselt.

„Sie müssen sich ganz zu mir herabneigen, wenn Sie mich verstehen wollen“, flüsterte sie, „denn ich darf nicht laut sprechen, damit mich niemand hört.“

„Aber es ist außer uns ja niemand da, als ihre Schwester Johanna“, sagte Edith unbefangen, „und vor ihr brauchen Sie doch wohl keine Geheimnisse zu haben, liebe Christine.“

Doch mit Nachdruck wiederholte die Kranke ihre Bitte, daß die beiden neigten ihre Köpfe über das Lager des armen verkrüppelten Mädchens, so daß Hartwig leicht wie einen schmeichelnden Hauch die Verführerin der widerspenstigen

Bedroht sind die Beziehungen zu der Armee, die schon wiederholt Schattenseiten aufzuweisen hatten. Alle militärischen Autoritäten haben die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit für unabweisbar erklärt, die ganze Armee hat sich nach der neuen Organisation bereits eingerichtet. Kosten die neuen Einrichtungen ein schweres Stück Geld, so bedeutet doch ihre Aufgabe fortgeworfene große Summen und eine Berrüttung der militärischen Ordnung. Die Franzosen müssen selbst untersuchen, ob sie am Ende ihrer finanziellen wie persönlichen Leistungsfähigkeit sind. Es ist kaum anzunehmen, daß sich die heute maßgebenden Radikalen und Sozialisten zu diesem Eingeständnis bequemen. Haben sie einen ihnen genehmen Mann, so werden sie am Ende doch alles bewilligen.

Frankreich ist und bleibt das Land der Überraschungen, und die parteipolitische Entwicklung in Paris ist dem heute ohnehin nicht felsenfesten europäischen Frieden keinesfalls freundlich. Dazu kommt die merkwürdige Strafe, welche Rußlands auswärtige Politik heute wandelt, deren Kurs schwer abzusehen ist. Deutschland wird sich nicht aus der Ruhe bringen lassen, wir sind auf alle Möglichkeiten vorbereitet. Wir müssen es allerdings auch sein.

Zar Nikolaus und König Karol.

Russisches Werben um Rumänien.

Konstantza, 14. Juni. (Meldung der Agence Roumaine). Das russische Geschwader kam gegen 8 Uhr morgens in Sicht. Während das Geschwader in die Reede einfuhr, versammelten sich die Mitglieder der königlichen Familie im Empfangspavillon. König Karol, der Thronfolger Prinz Ferdinand und Prinz Karol trugen russische Uniform. Am 9 Uhr 40 Min. fuhr die kaiserliche Jacht Standard in die Reede ein, begleitet von der Jacht Almas, während die übrigen Schiffe sich am Eingang des Hafens, gegenüber den rumänischen Schiffen aufstellten. Die kaiserliche Familie begab sich an Land; die Mitglieder der königlichen Familie schritten ihr zur Begrüßung entgegen, während die Militärkapellen die russische und die rumänische Nationalhymne spielten. Kaiser Nikolaus und König Karol küßten einander zweimal herzlich. Der Kaiser war begleitet von den Großfürstinnen Olga, Tatjana, Maria und Anastasia, dem Großfürsten-Thronfolger Alexei und einem zahlreichen Gefolge. Als Kaiser Nikolaus auf dem Wege die Haltung des 5. Regiments der roten Husaren bewunderte, ließ der König den Wagen halten und gab diesem Regiment den Namen „Kaiser Nikolaus 2.“ Dem Tedeum folgte ein Frühstück im Pavillon der Königin Elisabeth, während der Ministerpräsident Bratianu dem Minister des Aeußern Sazonow zu Ehren ein Frühstück im Munizipalkasino gab. Das Wetter ist herrlich. König Karol verlieh dem russischen Minister des Aeußern Sazonow das Großkreuz des Karol-Ordens und dem russischen Botschafter Potlewsky das Großkreuz des Ordens Stern von Rumänien.

Konstantza, 14. Juni. Heute nachmittag war zu Ehren des Kaisers Nikolaus eine große Parade, an der König Karol an der Spitze der Truppen teilnahm. Die Menge bereitete dem Kaiser brausende Huldigungen. Der Zar empfing den Ministerpräsidenten Bratianu und den Minister des Aeußern Majorescu, König Karol, den russischen Minister des Aeußern Sazonow in Audienz.

Die Trinksprüche.

Konstantza, 15. Juni. Bei dem gestrigen Festmahl in der königlichen Residenz brachte König Karol folgenden Trinkspruch aus: Mit aufrichtiger Freude begrüße ich die Ankunft Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und Eurer Majestät erhabener Familie auf rumänischem Boden. Wir erblicken in diesem glücklichen Ereignis einen neuen Beweis der Gefühle der Freundschaft, welche Eure Majestät mir seit langen Jahren in so rührender Weise bewiesen haben. Die Erinnerung an die Guld und die Herzlichkeit Eurer Majestät gelegentlich meiner Reise auf rumänischem Boden wird unaussprechlich für mich bleiben, ebenso werde ich den Besuch Seiner kaiserlichen Hoheit, des Großfürsten Nikolaus Michailowitsch nicht vergessen, aus dessen Händen ich den Marschallstab der russischen Armee empfing, als Zeichen des Gedankens an unsere Waffenbrüderschaft auf den Schlachtfeldern Bulgariens unter der ruhmreichen Regierung Eurer Majestät erhabenen unbegreiflichen Großvaters. Diese kostbaren Pfänder des Interesses und der Sympathie für uns können in allen rumänischen Herzen nur erhöhte Freude wecken und in dem meinigen besonders erhöhte Dankbarkeit, und können nur dazu beitragen, die ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen dem russischen Kaiserreich und meinem Lande so glücklich angeknüpft worden sind, nur noch fester zu gestalten. Das beständige, unerbittbare Ziel Rumäniens ist es, durch stabiles Gleichgewicht und herzliche Beziehungen zwischen allen Balkanstaaten zur Erhaltung des wohlthätigen Friedens beizutragen, der allein diesen Staaten gestatten kann, die Wohlfahrt zu verwirklichen, nach der sie streben. Es lebe Seine Majestät der Kaiser Nikolaus, es lebe Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna!

Kaiser Nikolaus von Rußland antwortete mit folgenden Worten: Die herzlichen Worte, mit denen Eure Majestät uns soeben auf rumänischem Boden willkommen zu heißen geruht haben, haben mich tief gerührt. Ich bin glücklich, heute einen Wunsch verwirklicht zu sehen, den ich seit langer Zeit gehegt habe, den Wunsch nämlich, Eurer Majestät in Ihrem eignen Lande mündlich meine herzlichen Gefühle ausdrücken zu können, die ich für Eure Majestät empfinde. Unter der Regide Eurer Majestät hat Rumänien einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Nirgend konnten die erlangten Erfolge aufrichtigerer Genugthuung begegnen als in Rußland, wo man von jeher gewohnt ist, an den Geschicken der Nachbarländer gleichen Beteiligungs lebhaften Anteil zu nehmen. Sich stützend auf die gegenseitige Sympathie der beiden Völ-

kerigen Völkchen fühlte, welche auf die Stirn der Komtesse fielen.

„Noch einmal lassen Sie mich Ihnen danken“, flüsterte Christine leise, „recht von ganzem Herzen danken für die große Freude, die Sie mir durch Ihren Besuch bereitet haben. Aber Sie dürfen nicht wiederkommen! Hören Sie, Komtesse? Sie dürfen niemals wiederkommen!“

„Warum wollen Sie mir das verbieten, wenn Ihnen mein Besuch wirklich einen kleinen Trost gewährt?“ fragte Edith verwundert. „Ich hoffe vielmehr, noch manches Viertelstündchen mit Ihnen zu verplaudern, bis Sie wieder aufstehen können.“

„Die Kranke bewegte verneinend den Kopf, aber es glitt kaum ein leichter wehmütiger Schatten über ihre Züge, als sie erwiderte: „Ich werde nicht wieder aufstehen. Und es ist auch am besten so — ich bin nicht sehr traurig darüber. Aber wenn Sie mir nicht Sorge und Angst bereiten wollen, so müssen Sie mir feierlich versprechen, Komtesse, daß Sie nicht mehr hierher kommen werden.“

Edith, die durch diese seltsame Bitte ein wenig gekränkt schien, wollte ihre Einwendungen wiederholen, aber ein ernst mahnender Blick Hartwigs bestimmte sie, dem Wunsch der Kranken zu willfahren.

„Gut denn, ich verspreche es Ihnen, Christine“, sagte sie zögernd, „um so mehr sollten Sie mir jetzt rückhaltlos alles anvertrauen, was Ihnen auf dem Herzen liegt. Sie werden doch vielleicht irgend einen Wunsch haben oder eine Sorge, von der ich Sie zu befreien vermag.“

„Einen Wunsch für mich — nein! Ich wünsche mir nur recht viele Stiefmütterchen auf mein Grab, und die hat Johanna mir schon versprochen. Aber eine Sorge habe ich — ach ja, eine recht große Sorge, und wenn Komtesse mir die vom Herzen nehmen könnten, so wollte ich noch in meiner Sterbestunde für Sie beten. Aber ich wage gar nicht, Sie darum bitten.“

„Sprechen Sie getrost!“ drängte Edith herzlich. „Wenn meine Kräfte dazu ausreichen, werde ich Ihren Wunsch gewiß erfüllen.“

„Wenn ich gestorben bin, darf meine Schwester nicht einen Tag länger in diesem Hause bleiben. Fragen Sie mich nicht nach dem Grunde, denn ich dürfte Ihnen denselben doch nicht

sagen; aber glauben Sie mir, daß es ein jenseitiges Unglück für Johanna wäre, wenn sie hier bleiben müßte. Ich würde ihr hundertmal eher den Tod wünschen, als das. Darum wollte ich Sie bitten, sie von hier fortzunehmen, wenn Sie hören, daß ich tot bin — ach, es würde meiner Bitte kaum bedürfen, wenn ich Ihnen alles sagen könnte!“

Ermattet von der Aufregung, welche sich während des Sprechens ihrer bemächtigt hatte, ließ sie den Kopf in das Kissen sinken. Ihre Augen, die jetzt fieberisch glänzten, waren mit dem Ausdruck höchster Spannung auf Edith gerichtet.

Statt der Komtesse aber nahm Hartwig mit fast feierlichem Ernst das Wort: „Sie werden noch nicht sterben, wie wir zuversichtlich hoffen, Christine. Wenn es aber dennoch geschehen sollte, so wird Ihr Wunsch unverzüglich erfüllt werden, dafür verbürge ich mich Ihnen mit meinem Ehrenwort.“

„Das ist gut — das ist gut!“ rang es sich wie in gewaltiger Erleichterung von den Lippen der Kranken. „D, ich weiß wohl, daß Sie unser wahrer Freund sind, was auch die anderen sagen mögen!“

„Und ich will für Johanna's Fortkommen sorgen“, fügte Komtesse Edith mit Wärme hinzu. „Sie soll in anderen Verhältnissen ein neues Leben beginnen.“

Ein feines, durchscheinendes Rot, das ihr von der Krankheit verzehrtes Gesicht mit einem trügerischen Schimmer von Gesundheit und Schönheit überzog, zeigte sich auf den Wangen der Kranken. Es war der Abglanz eines wirklichen inneren Glückes. Fester als vorher ergriff sie die Hände der beiden Besucher und brachte sie einander so nahe, daß sie sich berührten.

„Nun bin ich bereit, davonzugehen“, hauchte sie, „und mir ist so leicht und froh, als wäre ich ganz gesund und hätte statt meiner Krücken Flügel bekommen. Sie aber, die Sie so gut gegen mich gewesen sind, soll der Himmel dafür so glücklich werden lassen, als es Menschen nur immer werden können. Und in Ihrem Glücke werden Sie manchmal freundlich an mich denken — nicht wahr? Auch ich habe ja hier in meinem Bette so oft an Sie gedacht, und obwohl ich Sie im Leben niemals beisammen gesehen hatte, in meinen Gedanken waren Sie doch immer beisammen — ja — immer — beisammen.“

Die von der seelischen Erregung so lange angespannten

ter, entspricht die Freundschaft zwischen Rumänien und Rußland gleichzeitig den historischen Traditionen und den Interessen der beiden benachbarten Länder. Eure Majestät haben geruht, auf die heilsamen Wirkungen einer friedlichen Politik hinzuweisen. Das von Eurer Majestät vollendete Werk des Friedens hat Eurer Majestät die Anerkennung der Völker erworben und das Prestige des Landes noch erhöht. Es leben Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin.

Bukarest, 15. Juni. Blättermeldungen zufolge erfolgte die Verleihung des 5. Koschior-Regiments an den Zaren in dem Augenblick, wo dieser mit König Carol an dem Spalier bildenden Regiment auf dem Wege von dem Hofen zur Kirche vorüberfuhr. Auf ein Zeichen König Carols brachen die Soldaten in Hurrarufe aus. König Carol erhob sich in dem Wagen und rief dem Regiment zu: Zur Erinnerung an den glänzenden Besuch des Zaren, meines Gastes, bestimme ich, daß das Regiment von heute seinen Namen führt. Sichtlich bewegt erhob sich der Zar, umarmte und küßte den König und rief, zum Regiment gewendet aus: Es lebe Rumänien! Das genannte Regiment garnisoniert in Dobritsch. Vor seiner Rückkehr auf dem „Standart“ dankte der Zar dem Ministerpräsidenten Bratiano für den schönen Empfang, der ihm bereitet worden sei.

Der Aufstand in Albanien.

Angriff auf Durazzo.

Rom, 15. Juni: Der italienische Gesandte in Durazzo telegraphierte heute vormittag 8 1/2 Uhr aus Durazzo: Die Aufständischen haben heute morgen 4 Uhr die Stadt an 3 Stellen angegriffen. Um 6 Uhr ist Oberst Thomson gefallen. Die italienischen Matrosen werden nur die Gefandtschaften und den Fürstensonat verteidigen. Im ersten Augenblick glaubte man, die Stadt müsse in die Hände der Aufständischen fallen. Seitdem hat sich die Lage gebessert, und man hofft, daß sich die Stadt halten kann.

Durazzo, 15. Juni. Seit vier Uhr morgens tobt ununterbrochenes Gewehr- und Geschützfeuer. Der Fürst leitet die Verteidigung der Stadt. Die Angreifer kamen von Naftul und Kolwaja.

Durazzo, 15. Juni. (Agenzia Stefani.) Nach 4 Uhr nachmittags trat ein Augenblick der Ruhe ein, in dem man in kurzer Entfernung zwei feindliche Massen, die jeden Moment in die Stadt einfallen können, um sie zu plündern. Man befürchtet einen Nachtangriff. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß. Der Fürst hat aus Alessio Verstärkungen von Mirditen herbeigerufen.

Rom, 15. Juni. Der Minister des Aeußern di San Giuliano erklärte in der heutigen Sitzung der Kammer: Das englische Kriegsschiff müsse heute vor Durazzo angekommen sein. Da der englische Admiral der älteste sei, werde er die internationalen Streitkräfte befehligen. Man erwartet auch ein französisches und ein russisches Kriegsschiff. Das italienische Geschwader liege vor Ancona bereit, um nach Durazzo, oder wo es notwendig erscheine, abzugehen. Was den Obersten Thomson betreffe, so achte er in diesem den tapferen Mann, der in Erfüllung seiner Pflicht gefallen sei. (Beifall). Die Regierung sei sicher, die einmütige Ueberzeugung des Parlaments und des Landes auszudrücken. Sie werde dafür sorgen, daß die großen Interessen Italiens nicht gefährdet würden, wie auch immer die Ereignisse sein würden. Inzwischen müßten Regierung und Parlament die Ereignisse in Albanien mit der größten Ruhe, Kaltblütigkeit und Entschiedenheit verfolgen. (Lebhafter Beifall).

Durazzo, 15. Juni, 5 Uhr nachm. Die Lage hat sich gebessert und wird als günstiger aufgefaßt. Die Aufständischen haben schwere Verluste erlitten. Die Anzahl der Verwundeten ist sehr groß. Der Fürst hat sämtliche Positionen behauptet. Die Revolutionäre ziehen sich zurück und vorderhand liegt kein Anzeichen vor, daß sie den Angriff zu erneuern beabsichtigen. Der moralische Zustand der Verteidiger ist ein sehr guter und die Stimmung zuversichtlich. Augenblicklich herrscht in Durazzo vollständige Ruhe.

Körperlichen Kräfte begannen plötzlich zu versagen. Die Gedanken der Leidenden schienen sich zu verwirren. „Immer — beffammen!“ wiederholte sie noch einmal lächelnd und mit fallender Zunge; dann lösten sich ihre schmalen Finger von den Händen der anderen, ihre Augenlider senkten sich langsam und ihre eben noch hastigen und mühsamen Atemzüge wurden die einer ruhig Schlummernden.

Edith und Hartwig standen noch sekundenlang regungslos, und ohne daß eines von ihnen wußte, wie es geschehen war, hatten ihre Hände sich über dem Bette der Kranken verschlungen. Christinens letzte Worte klangen ihnen wunderbar im Herzen nach; sie wagten einander nicht anzusehen, aber es war ihnen, als ob jedes den Herzschlag des anderen vernähme, und damit zugleich ein süßes, herrliches, über alles menschliche Fassungsvermögen hinaus beglückendes Geheimnis.

(Fortsetzung folgt.)

PEBECO

ZAHNPASTA

verhindert den Ansat von Zahnstein
und erhält die Zähne rein und gesund!

Große Tube 1 M. Kleine Tube 60 Pf.

Die griechisch-türkische Spannung.

Konstantinopel, 14. Juni. In der gemeldeten griechischen Note wird keine Frist verlangt, sondern erklärt, wenn nicht rasch ein Ende gemacht werde, lehne Griechenland die Verantwortung für die Folgen ab. Die Pforte hat noch keine Antwort erteilt.

Athen, 15. Juni. Auf einem von zwei Engländern gecharterten Schiffe ist der Vertreter des französischen Generalkonsulats in Smyrna namens Velhomme auf Mytilene angekommen. Diese drei trafen vor dem alten Phokaia ein Segelschiff voll Flüchtlinge, die sie baten, die Christen Phokaia vor der Nidermehelung durch die Türken zu retten. In Phokaia fanden sie eine Anzahl Häuser in Brand gesteckt sowie Tote und Verwundete. Man berichtet ihnen von 50 Toten. Sie nahmen 600 Flüchtlinge, darunter 15 verwundete an Bord und brachten sie nach Mytilene, wo auch der englische und amerikanische Vizekonsul aus Smyrna eingetroffen sind, um von den Ereignissen Kenntnis zu nehmen. Die Kirchen und Schulen sind voll von Verwundeten.

Mexiko.

Eine Niederlage der Rebellen.

— Juarez (Chihuahua), 14. Juni. Villa ist nun doch nach dem Süden gegangen, um Rateria zu helfen und ihm Verstärkungen zu bringen, da dieser nach den letzten Meldungen von den Regierungstruppen bei Zacatecas ernsthaft zurückgeschlagen wurde.

Der Thronwechsel in Mecklenburg-Strelitz.

— Vom verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz erfährt die Welt außerhalb der blau-gelb-roten Grenzpfähle erst nach dem Tode des hohen Herrn charakteristische Züge und Einzelheiten, da es der Verstorbene nicht liebte, nach außen hin irgendwie hervorzutreten. Bezeichnend für diese Scheu vor der großen Öffentlichkeit war schon der Umstand, daß der Großherzog ganz selten einem Maler sah, so daß es nur äußerst wenige Bildnisse von ihm gibt. Er war seinen Mecklenburgern ein wahrer Landesvater, jeder hatte Zutritt und fand Gehör bei ihm. Wie klar der Verstorbene seine Zeit erkannte, geht daraus hervor, daß er alsbald nach seinem Regierungsantritt mit der Sinnvergrößerung von Vortritten begann, an denen sein von ihm innig geliebter Vater mit äußerster Fähigkeit festgehalten hatte. Der Vater hatte grundsätzlich nie einen bürgerlichen Oberförster zum Forstmeister ernannt. Gleich nach seinem Regierungsantritt ernannte der jetzt verstorbene Großherzog zwei bürgerliche Oberförster zu Forstmeistern und setzte damit den alten Grundsatz außer Kraft, daß zu den höheren Staatsämtern nur Adelige zugelassen seien. Und es dauerte denn auch nicht mehr lange, da wurde ein bürgerlicher Landgerichtsdirektor zum Präsidenten des Staatsministeriums gemacht. Vor allem aber wurden jetzt die Beamten angemessener besoldet. Es gab gleich nach dem Regierungsantritt des Großherzogs Gehaltserhöhungen bis zu 50 v. H. Dann kam das Pensionsgesetz, das mit dem bisherigen Zustand brach, nach dem in Mecklenburg-Strelitz kein Beamter gesetzmäßigen Anspruch auf Ruhegehalt besaß. Das Fürstentum Rügen bekam eine Venderung seiner Verfassung, und damit wurde der dortige Landtag, der zwar seit Jahrzehnten bestand, aber nie arbeitsfähig war, weil ein großer Teil der Abgeordneten nicht erschien, wieder flott gemacht. Schließlich bekam die Residenzstadt Neustrelitz, die bis dahin nichts anderes als eine Domäne des Großherzogs war, und deren Bewohner kein anderes Recht als das des Steuerzahlens hatten, eine Stadtverfassung. Die Folgen sieht man, wie der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben wird, schon heute: Die Stadt, die noch vor zehn Jahren einen stillen Dornröschenschlaf schlief und von der anglich jeder Fabrikshornstein ferngehalten wurde, ist heute ein aufblühendes Gemeinwesen, das sein ganzes, frisches Leben dem heimgegangenen Großherzog verdankt.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

— Auf der Jubiläumstagung des Hanjebundes betonte Geheimrat Nießer, daß die Sozialpolitik so weitergeführt werden müsse, die die Konkurrenzfähigkeit der Industrie auf dem Weltmarkte nicht einengten.

— Faule Zahler. Der preussische Justizminister hat gestattet, daß Abschriften von Manifestantenlisten an die Auskunfteien oder sonstige Interessen-Betreuerungen ausgehändigt werden können. Die Fälle, daß über Personen, die den Offenbarungszeit geleistet haben, glänzende Auskünfte erteilt werden, werden in Zukunft also stark eingeschränkt sein.

Paris, 10. Juni. Der Ausschuss für den Handel Frankreichs mit Deutschland und zahlreiche deutsche Teilnehmer des internationalen Handelskammerkongresses hielten heute eine Sitzung ab, in welcher nach eingehender Erörterung der gegenwärtigen Zollschwierigkeiten in einem Beschlusse der Wunsch ausgesprochen wurde, daß eine französisch-deutsche Zollkonferenz möglichst bald zusammentreten möge, um die Frage zu prüfen, in welchem Maße die beiden Regierungen zu einer auf dem Grundsätze gegenseitiger Zugeständnisse beruhenden Verständigung gelangen können.

Aus den Parlamenten.

— Berlin, 15. Juni. Die Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses hat den Antrag abgelehnt, nach welchem das gegen den Abgeordneten Liebknecht schwebende ehrengerichtliche Verfahren eingestellt werden sollte.

Deutscher Städtetag.

Auf dem vierten Deutschen Städtetag, der in Köln zusammentrat, machte Oberbürgermeister Wermuth von Berlin u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen: Hinsichtlich der Abänderung der Reichstagswahlkreise und der Arbeitslosen-Versicherung hat die Reichsregierung völlig versagt. Die Gesetzgebung ist recht merkbar von uns abge-

rückt und ist den Städten nicht hold. Hinter dem Deutschen Städtetag stehen 25 Millionen Einwohner, aber sein Einfluß entspricht dieser Kopfzahl nicht. Dringend ermahnte Oberbürgermeister Wermuth zur Einigkeit der Städte und zur Einhelligkeit des Sinnes. Bürgermeister Kleinmüller von Karlsruhe sprach über die Notlage im städtischen Realcredit. Er führte sie namentlich auf die schlechten Erfahrungen zurück, die die Geldgeber mit 2. Hypotheken gemacht haben. Es sei auch Tatsache, daß Häuser mit großen Wohnungen leichter beliehen würden, als solche mit kleinen, weil in diesen die Mieter schneller wechselten, weil Miets-Ausfälle häufiger seien und weil die Wohnungen durch kinderreiche Familien rascher abgenutzt würden. Die Steigerung des Realcredits sei neben den Gemeinden der Staat berufen. Staatsminister Freiherr von Rheinbaben, Vizepräsident der Rheinprovinz, begrüßte den Städtetag. Die Arbeit der deutschen Städte könne man sagen, daß im besten Sinne des Wortes durch einen Tropfen sozialer Deles geädelt sei.

Aus Elsaß-Lothringen.

— Straßburg, 15. Juni. Mit Genehmigung des Kaisers hat von der Herbststellung des J. 8. ab die Einstellung sämtlicher ausgehobenen elsäß-lothringischen Truppen wieder wie vor 1903 außerhalb der Reichslande zu erfolgen.

Niederlande.

Schwerer Spionagefall bei einem holländischen Regiment. Beim Regiment 7 in Amsterdam wurde festgestellt, daß die Mobilisierungsvorschriften auf selbstbestimmte Weise abhanden gekommen sind. Die dunkle Angelegenheit ist Gegenstand genauester Untersuchung.

Italien.

Ein Werk der Anarchisten war der italienische Massenstreik. Da ihm die Sozialisten angehängt werden, verdrängten die Anarchisten, bekommen sie jetzt die Anarchisten für ihre „Feigheit und Verrat“ spüren. In Livorno wurde laut „Bos. It.“ das Volk der Arbeitstammer demoliert; stundenlang hatte das Militär den Steinhaufen der Revolutionäre auf die öffentlichen Gebäude abzuwehren. In Cerignola wurde ein bejahrter Arbeiter eines Tabakgeschäfts, der sich weigerte, seinen Laden zu schließen, von halbwildigen Burken erschossen. Auch kirchlicher Terrorismus kommt zum Ausdruck. In Rabenna zerstörten christliche Banden die Kirchen und errichteten aus den Trümmern von Altären, Kanzeln und heiligen Bildern Barrikaden. In Parma wurden Offiziere bedroht und genötigt, sich mit blanken Waffe zu verteidigen. Verschiedentlich wurden Anschläge auf Eisenbahnzüge verübt. Am ärgsten wüteten die Vandalen in Neapel, wo ganze Baumriesen niedergelegt und auf den Straßen in Brand gesetzt wurden, um das Militär an der Verfolgung der Verbrecher zu hindern.

Großbritannien.

Fernhaltung von Deutschen in England. Die englische Einwanderungsbehörde wies drei junge deutsche Leute zurück, weil sie sich nicht vor ihrer Ankunft in England Stellungen gesichert hatten. Der Vorsitzende der Einwanderungsbehörde sagte, es seien zwar intelligente junge Leute und gegen sie selbst läge nichts vor. Aber der Andeutung zu Buchhalterposten und geringeren Stellungen in kaufmännischen Betrieben in England sei so groß, daß man nicht noch ausländische Konkurrenten ermutigen wolle. Amtlicherseits wurde dazu bemerkt, daß gegen die deutschen Kaufleute nichts einzuwenden wäre, wenn sie durch Zuschüsse aus der Heimat instand gesetzt würden, die Engländer zu unterbieten. Dies ist aber häufig bei jungen Leuten der Fall, deren Eltern sie nach England schickten, um Englisch zu lernen und englische Geschäftsmethoden zu studieren. Die Berliner Zentralfür Auswanderung merkt dazu, daß, wenn die Meldung sich bestätigt, eine solche bare Gefährdung vorliegt, da nach dem deutschen Einwanderungsgesetz von 1905 Ausländer nur wegen geistiger und körperlicher Krankheiten zurückgewiesen werden können. Gesunde Personen müssen den Besitz von 100 Mark und für Familienangehörige einen solchen von 40 Mark nachweisen. Außerdem werden bestimmte Kategorien von Straftätern nicht in das Land hineingelassen. Dagegen könnten unbescholtene Personen nur wegen Mangels an Geld zurückgewiesen werden.

Rußland.

Folgen des russischen Getreidezolls. Die drei größten russischen Dampfmöhlen, also Mühlen Russlands, entschlossen sich, den Betrieb vom 1. Juli ab einzustellen, da ihnen durch Einführung eines Getreidezolls das Rohmaterial so verteuert wird, daß die Rentabilität ausgeschlossen sei. Die Nachricht hat in Deutschland nicht nur deshalb Interesse, weil von solcher Mühle in in großen Mengen nach Deutschland eingeführt wird, sondern vor allem deshalb, weil diese Mühlen zu neun Zehnteln auf deutsches Getreide, vor allem Roggen, angewiesen waren. Es bestätigt sich also, daß der russische Getreidezoll vielfach gerade russische Interessen schädigt.

Die Bluttat in Hofheim.

Worms, 15. Juni. Bei seiner heutigen neuerlichen Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft hat der Verdacht des Mordes an dem Vätermeister Bach Hofheim und dessen Familie verhaftete Väterburische ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat einander die vier Personen erschlagen bezogen und dann den Vätermeister vom Dachboden weg in das Schlafzimmer getragen. Mit der Ladentasse im Betrage 872 Mark flüchtete der Mörder, warf dann aber unter das Geld weg, wo es auch aufgefunden wurde.

Unwetter und Blitzschläge.

Hanau, 15. Juni. Im Biebergrunde Kreishausen ist gestern Abend ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen. Die Wassermassen waren derartig stark, daß der Personenzug der Spessart über Gelnhausen nur von Bieber bis Roßbach fahren konnte. Der Schaden an der Gras- und Getreideernte ist beträchtlich. Die reißenden Wassermassen führten totes Vieh und Wild mit sich.

Stuttgart, 15. Juni. In Gildern wütete gestern Abend ein furchtbares Unwetter. Ein schweres Gewitter zog herauf, das von einem Wolkenbruch begleitet wurde. Bald waren mehrere Dörfer in der Umgegend von Gildern überflutet. Das Hochwasser trat mit fol-

Schnelligkeit ein, daß in vielen Bauernhäusern das Vieh nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnte. Besonders viel Kleinvieh ist ertrunken. — In Hohenrath schlug der Blitz in drei hohe Bäume und als einem Meter Tiefe durch die Dorfstraße.

London, 15. Juni. In der Umgebung von London sind gestern bei dem schweren Gewitter sechs Menschen umgekommen. Fünf weitere werden vermisst. In Wandsworth schlug der Blitz in drei hohe Bäume und stredte alle Menschen nieder, die sich darunter geflüchtet hatten. Unter einer Linde wurden vier Kinder vom Blitz getroffen, wovon drei getötet wurden. In der Nähe von London wurde ein Vater mit seinem Kind auf dem Arm erschlagen. In London sind zahlreiche Häuser durch Wasser beschädigt worden. Die Dampfer auf der Themse konnten landeinwärts wegen der hochgehenden Flut nicht landen.

Luftschiffahrt.

Deutsch-Oslau, 14. Juni. Als ein Doppeldecker, in dem Leutnant Hartmann als Führer und Leutnant Hering als Beobachter saßen, zum Aufbruch aufstieg, verlor der Motor. Der Apparat fiel zwischen die Menge, die Schraube rief einem zehn Jahre alten Knaben einen Arm ab und verletzte ihn schwer am Kopf. Nach einer späteren Meldung ist der Knabe seinen Verletzungen erlegen. Auch die Frau des Oberbahnvorstehers Schön wurde erheblich verletzt. München i. G., 15. Juni. Wie ein aus Deutsch-Südwest-Afrika eingetroffenes Telegramm meldet, hat der Militärflieger Trüd einen bemerkenswerten Ueberlandflug ausgeführt, der wohl der erste größere Ueberlandflug sein dürfte, der in Südwestafrika geflogen ist. Trüd flog am 9. ds. Mts. bei heftigem Winde von Karibib nach dem ca. 100 Kilometer entfernten Okahandja und kehrte am 10. ds. Mts. ebenfalls auf dem Luftwege nach Karibib zurück.

Automobilunfälle.

Berlin, 15. Juni. Auf der Chaussee zwischen Stolpe und Glienicke rannte ein Privatautomobil in voller Fahrt gegen einen Baum und ging in Trümmer. Einer der Insassen wurde getötet, von den anderen Mitfahrenden wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Insterburg, 13. Juni. Das Schwurgericht verhandelte gestern und heute gegen die 74 Jahre alte Witwe Scherlies aus Grigalishau und ihre Tochter, die Leutcherfrau Rosine aus Hamburg. In diesem Giftmordprozeß wurde heute abend folgendes Urteil gefällt: Beide Angeklagten werden wegen Mordes, begangen an dem Mörder Scherlies, zum Tode verurteilt. Außerdem Frau Scherlies wegen Totschlages, begangen an ihrem ersten Gatten im Februar 1907, unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu drei Jahren Gefängnis. Ferner wurde auf die üblichen Nebenstrafen erkannt.

Neues aus aller Welt.

Der Kraftwagenführer Rudolf Wolzenberg in Duisburg, der den Busführer Dör zu seiner Wohnung gefahren hatte, geriet mit seinem Fahrgast über die Höhe des Jahres in Streit. Der Führer des Wagens verfuhr seinem Gegner mit einem Spazierstock einen Schlag ins Gesicht, dieser zog darauf einen Revolver und schoß den Wolzenberg nieder. Er wurde am Morgen im Bett verhaftet.

Der „Elbinger Zeitung“ zufolge ereignete sich am Sonntag abend auf dem Elbingfluß ein schweres Bootunglück, dem der 49jährige Schuhmacher Enietta, dessen 14jähriger Sohn Otto, die 12jährige Tochter Frieda, die 19jährige Wiedelmacherin Gertrud Hoffe sowie deren Bruder zum Opfer fielen. Das Unglück entstand beim Wecheln der Ruderfelle. Im Boot waren acht Personen. Eine Person wurde von vier Mitgliedern der Marinejünglingswehr gerettet.

Der 16jährige Sohn eines Schreinermeisters von M. Gladbach wollte seinen gleichaltrigen Freund, den Sohn eines Schmiedemeisters, durch einen Schuß aus einer Robertbüchse töten. Er glaubte, daß die Büchse nur mit Pulver geladen sei, und schoß aus ganz kurzer Entfernung auf seinen im Bett liegenden Freund. Der junge Mann wurde sofort getötet.

Auf dem kleinen See bei Ströben im Kreis Osterburg sind drei junge Leute bei einer Bootsfahrt in dem schäumigen Wasser ertrunken.

Zwei Bauernburschen fanden in der Nähe von Campi bei Niba ein unversichertes Artilleriegeschütz. Sie brachten es nach Hause und versuchten es zu öffnen. Das Geschütz platzte, und beide wurden in Stücke gerissen. Das Haus wurde arg beschädigt.

Wie aus Toul gemeldet wird, hat die Verhaftung eines in der Genieabteilung als Zeichner beschäftigten Deutschen großes Aufsehen erregt. Man sei außerordentlich bestrebt darüber, daß ein Deutscher in dieser Abteilung, wo sich alle geheimen Befestigungspläne befinden, angestellt werden konnte, während die Anstellung von Franzosen erst nach einer hochnotpeinlichen Untersuchung erfolge.

Telephonische Nachrichten.

Mexiko, 16. Juni. Die Verluste der Rebellen bei Zacatecas werden auf 3000 Mann geschätzt. San Giovanni di Medua, 16. Juni. Gestern sind 1500 Mann Matrosen von Mexiko nach Durazzo abgegangen.

Wien, 16. Juni. Ueber den Tod Thomsons erzählt der Korrespondent der „Neuen freien Presse“ folgendes: Thomsons Truppen lagen gestern in den Schützengräben. Er befehl das Vorrücken der Schützengruppen. Als die meisten aus Matrosen bestehenden Mannschaften angesichts des Feuers ängstlich zurückwichen, stürmte er mit geschwungenem Säbel voran. Kurz darauf stürzte er, von einer Kugel getroffen, tot zusammen. Seit 9 Uhr hört man nur vereinzelte Gewehrschüsse. Der Angriff scheint abgeblasen zu sein.

Berlin, 16. Juni. Das Befinden des erkrankten Präsidenten des Abgeordnetenhauses Graf von Schwerin-Löwitz gibt zu Besorgungen keinen Anlaß.

Brüssel, 16. Juni. Im städtischen Park hatten 5 Personen unter einem großen Baum Schutz gesucht vor einem Unwetter. Der Blitz schlug in den Baum und warf 2 Herren, 1 Dame und 2 Kinder nieder. Allein gestern nach-

mittag sind 12 Personen durch Blitz getötet oder verletzt worden.

Paris, 16. Juni. Gestern schlug der Blitz in einen auf der Fahrt befindlichen Dampfer ein und betäubte 6 Personen. In Vercy schlug der Blitz in ein Gerüst, auf dem 20 Maurer beschäftigt waren. Von diesen wurden zwei getötet.

Petersburg, 16. Die Budgetkommission der Reichsduma hat den Gesetzentwurf betr. eine Anleihe zur Verstärkung der Schwarzmeerflotte angenommen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Jetzt ist die richtige Zeit Säuglingen statt der im Sommer gefährlichen Kuhmilch das erprobte und seit 50 Jahren stets bewährte Nestlé'sche Kindermehl zu reichen. Dasselbe hat den Vorzug, niemals Verdauungsstörungen zu verursachen, dagegen aber bereits bestehende Magenbeschwerden sofort zu beseitigen. Die von einem berühmten Kinderarzte verfaßte Broschüre über die Ernährung und Pflege des Kindes verleiht auf Wunsch gratis und franko Nestlé's Kindermehl G. m. b. H. Berlin W 57.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Mittwoch, 17. Juni 1914.

Zeitweise wolfig und vielenorts Gewitter oder Gewitterregen, etwas kühler.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Nied am 16. Juni = 1,78 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 16. Juni = 1,72 Meter.

Neubau einer Landesbankstelle zu Nassau a. d. Lahn.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Lärcher-, Asphalt-, Staker-, Schmiede- und Eisenarbeiten ist in einem Los zu vergeben.

Die Zeichnungen liegen während der Bürozeiten im Landeshaus, Zimmer Nr. 58 zur Einsicht auf, wofür auch Angebotsformulare zum Betrage von 1 Mark, solange der Vorrat reicht, erhältlich sind.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, den 24. Juni 1914, vormittags 11 Uhr

an den Unterzeichneten, Landeshaus Zimmer Nr. 57 einzureichen, wofür die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 9. Juni. 1914.

Der Landesbaumeister:

Müller.

Wir haben uns in Nassau an der Lahn niedergelassen und halten Sprechstunden ab für Zahnkranke von 9—12 Uhr und von 2—6 Uhr.

Richard Klingenschmitt und Frau Käthe Klingenschmitt.

NASSAU an der Lahn, Emserstraße 8.

Allendorf bei Katzenelnbogen.

Samstag, den 21. Juni

Grosses Waldfest

an den Allendorfer Wäldern.

Es ladet freundlichst ein

Karl Hofmann, Gastwirt, Allendorf.

Voranzeige:
Theatersaal
des Hotel Metropole.

(Altes Kurtheater.)
Direktor: Hermann Seingöcker.
Freitag, den 19. Juni 1914.

Wiener
Lustspiel-Abend.

Künstl. Leitung Dr. Herbert Stahl.

Lord Spleen,

eine nächtliche Szene von Oswald.

Das Bett Napoleons,

Schwanz von Despreuxer jow. das

Cabaret-Ensemble,

bestehend aus Alfons Fink, Sofie

Stöckel, Carl Christoph.

Alles Nähere in den Tages-

zetteln.

Neue holländische (2788)

Matjes-Heringe

u. neue ital.

Kartoffeln

empfiehlt

Fr. Reichhöfer, Bad Ems.

Fruchtpresse

wird verliehen für 20 Pfg. bei

2784) H. Jörn, Ems.

Grasversteigerung.

Donnerstag, den 18. ds. Mts., nachm. 4 Uhr wird die Grasnutzung auf den städtischen Wiesen im Distrikt Langerhader (Hohenjolleranlagen) und in der Lach in Abteilungen versteigert.

Bad Ems, den 16. Juni 1914.

Der Magistrat.

Arbeitsvergebung.

Der Neuanstrich des Armenhauses in der Lindenstraße soll öffentlich vergeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag, den 20. d. Mts., vorm. 10 Uhr

an den Magistrat einzureichen. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 15. Juni 1914.

Der Magistrat.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Anstreicher- und Tapezierarbeiten in den Büroräumen des Rathauses soll öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 22. d. Mts., vorm. 10 Uhr

an den Magistrat einzureichen. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 15. Juni 1914.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Juni 1914, nachm. 4 Uhr werde ich in meinem Versteigerungslokal „Stadt Straßburg“ folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigern: 1 Kunstspiel-Apparat für Pianos mit 15 Notenrollen, Selterwassermaschine, 1 Kommode, 2 Bilder, div. Rohrmöbel, 1 Bank, 4 Stühle, 2 Sessel, 1 Tisch und 1 Sopha.

Versteigerung des Kunstspielapparats und der Wassermaschine siche.

Bad Ems, den 16. Juni 1914.

2788] Radtke, Gerichtsvollzieher.

Feinste alkoholfreie Getränke.

Prof. Dr. Esmach's Tafelgetränk.

Ragi Himbeer und Zitronen. Hergestellt aus frischen Früchten, sowie

Feinste Brause-Limonaden

empfiehlt

C. Albert, Bad Ems.

Telefon Nr. 217.

Täglich frische Kürbisse und Erdbeeren, sowie frische Erbsen, diese Bohnen und Schneidbohnen empfiehlt billigst (2780) Frau Maus, Bad Ems, Pfalzgraben.

Runkelpflanzen

aus Freiland zu haben bei (2782) J. Schmidt, Marktstr. 1a, Ems.

Zum 1. Juli

bürgerl. Köchin

und

2 Hausmädchen

für kleines Damenheim in Wies-

baden gesucht. (2779)

Offerte G. B. Weimar i. Thür.,

Luisenstraße 28.

Strickmaschinen

f. häusl. Erwerb. Anzahl 130—500 M.

Rich. Wänsch, Mühlhausen i. Th.

Zuverlässiger (2786)

Kutscher

sofort gesucht.

Fuhrhalterei Dieck, Bad Ems.

Dobermann-Hündin

mit Stammbaum, 1 Jahr alt,

dressiert, ohne jede Untugend, sofort

zu verkaufen.

Näheres die Expedition der

Dieser Zeitung. (2773)

Ein 4 räderiger

Handwagen

und ein

Fahrrad (Panzer),

gut erhalten, billig zu verkaufen.

Codlenzstr. 2, Bad Ems.

Gesucht Gasthof, 11. Hotel,

Wirtschaft, Metzgerei oder Waren-

geschäft. Off. v. Selbstverkäufer

u. H. Weirich postlagernd Lim-

burg a. d. L. (2769)

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von

nom. 5000000 M. der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugskurse von 98,40% (Börsenkurs 99%)

in der Zeit

vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschliesslich

zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.

Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind

mündelsicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Gewerbeverein Bad Ems.
Donnerstag, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Generalversammlung
 im „Rheinischen Hof“.
Tagesordnung:
 1. Kassenbericht.
 2. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
 3. Besprechung der Anträge für die Generalversammlung in Niederlahnstein.
 4. Mitteilungen.

(2766)
Der Vorstand.

Kursaal zu Bad Ems.
Mittwoch, den 17. Juni, abends 8 1/4 Uhr
 Vortrag des Reiseschriftstellers
W. KUNDE-Düsseldorf.
Mit Kurbelkamera u. Büchse
in Sumpf und Urwald Afrikas
 (Reisen u. große Jagden im Herzen des schwarzen Erdteils)
 Eine Schilderung
 des Verlaufs der großen Pathé-Afrika-Expedition,
 erläutert durch die von dieser Expedition gemachten
wundervollen kinematographischen Original-
Aufnahmen.
 Dieser abwechslungsreiche Filmvortrag mit seiner Fülle von spannenden, aber auch humorvollen Darstellungen aus dem Leben in der unberührten und bisher unerforschten Wildnis bietet einen einzigartigen Genuß und ist von der maßgebenden Presse einmütig als die interessanteste kinematographische Vorführung der Gegenwart bezeichnet worden.
 Numerierter Sitz 3 Mk., Parkett 2 Mk., Galerie 1 Mk.
 Vorverkauf bis Mittwoch nachm. 6 Uhr im Kursaal.

Hohenstaufen-Kino
 Römerstraße 62 **Bad Ems** Central-Hotel
Vornehmes Lichtspieltheater. (2386)
 Spielzeit: **Täglich** von 7 1/2—11 Uhr.
Sonn- und Feiertags von 3—11 Uhr.
 Ununterbrochene Vorstellung.
Jeden Dienstag und Samstag neues Programm.
Programm zum 16. Juni bis inkl. 19. Juni.

Chrysanthemum. Prachtvolle Naturaufnahme.
Reid. Ergreifendes Drama.
Guttica's amerikan. Engagement. Humoreske.
 Weltfahrlager ersten Ranges!
Der eiserne Mann
 oder **In den Katakomben von Schloß Rochempe.**
 Ein geheimnisvolles Defektdrama in 2 Akten. Der Film zeichnet sich durch packende Szenen und spannende Handlung ganz besonders aus.
 Spieldauer ca. 3/4 Stunde.
Kat und Ket. Ein reizendes Lustspiel.
Extra-Einlage:
In der Wildnis tiefstem Grauen.
 Ein äußerst spannendes Drama aus dem afrikanischen Urwald in 3 Akten. Fesselnd vom ersten bis zum letzten Akt.
 Spieldauer ca. 1 Stunde.

Wir haben im Treffer der Landesbankstelle in Diez
vermietbare Stahlschränke (Safes)
 einrichten lassen, in welchen Sparkassenbücher, Wertpapiere, Dokumente usw. unter Mitverschuß des Mieters aufbewahrt werden können. Die Miete beträgt für ein kleines Fach 3 Mark, für ein größeres 6 Mark jährlich.
 Die Bedingungen sind bei der Stelle erhältlich.
 (2775) **Direktion der Nassauischen Landesbank.**

J. Bühler, Limburg.
Großes Lager in Pianinos
 namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr mäßigen Preisen. — **Harmoniums** in allen Preislagen.
Pianinos und Harmoniums zur Miete.
Violinen für Schüler in billigen Preislagen.
Orchester- und Konzert-Violinen.
Signalinstrumente, wie Trommeln, Hörner, Flöten, Puppen.
Kotenpulte, Taktstöcke, Stimmgabeln, Chromat. Tonangeber etc.
Saiten.
Mundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen.
Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.
Musikalien. (202a)

Telephonverzeichnis
 der Fernsprechteilnehmer des Amtes Bad Ems in **Platt-**
form ist soeben neu erschienen. Preis 50 Pfg.
G. Chr. Sommer, Buchdruckerei, Bad Ems.

Todesanzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten
 Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater
Herrn Anton Fassbender II.
 Bürgermeister a. D.
 im 86. Lebensjahre gestern abend um 10 1/2 Uhr nach kurzem
 Leiden zu sich zu nehmen.
Altendiez, den 14. Juni 1914.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet statt **Mittwoch, den 17. Juni 1914,**
 nachmittags 3 1/2 Uhr.
 Besondere Einladungen ergehen nicht. (2774)

N. Wichtrich, Gärtnerei, Bad Ems,
 empfiehlt blühende **Fuchs- u. Blattschnecken, Binderei,**
 bespl. von **Blumenbeeten und Balkontasten.**
Eingang Schulstraße und verl. Viktoria-Allee.

Neu erschienen:
Halt! Steh' still mein Freund
 (Der „Lebensfreude“ 8. Band)
 Sprüche und Gedichte, gesammelt von **P. J. Zonger.**
 Dieses neue Büchlein erhebt seine Stimme und fordert auf,
 zeitweise einen Mißblick zu halten und über der Zukunft nicht
 die Gegenwart zu vergessen.
 160 Seiten, schöner Leinenband M. 1.—
 Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen
 vorherige Einsendung des Betrags postfreie Zusendung vom Verlag
P. J. Zonger, Köln a. Rh.


Quieta!!

Mein Aussehen wird jeden Tag besser!
 Morgens 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr nehme ich **Quieta-Kaffeeersatz.** Er
 schmeckt wie Bohnenkaffee, regt nicht auf und kräftigt.
 Um 10 Uhr als Frühstück und abends zum Nachtessen nehme ich eine
 Tasse **Quieta-Krafttrunk.** Ich kenne kein angenehmeres und nahrhafteres
 Getränk. Zur Abwechslung nehme ich auch **Quieta-Nährsalztee.** Er schmeckt
 wie chinesischer Tee und wirkt äußerst wohltätig auf die Gesundheit.
 Viermal täglich aber nehme ich einen Eßlöffel voll **Quieta-Malz.**
 Meinem Beispiele folgt meine ganze Familie und seitdem ist mein Mann nicht
 mehr nervös, die Kinder gedeihen prächtig und **ich blühe wieder auf wie eine Rose.**
 Die **Quieta-Präparate** enthalten die wichtigsten Nährsalze, Kalk, Eisen, Phosphor, in
 löslicher, leicht assimilierbarer Form. Sie sind ärztlich warm empfohlen. Man fordere
 stets ausdrücklich die ges. gesch. Marke **Quieta** von den **Quieta-Werken** Bad Dürkheim.

Verkehrstafel
 für das **Rahn-, Rhein-, Mosel- und Maintal, Taunus- und Westerwaldgebiet.**

Das Lahntal.
Dausenau an der Bahn, oberhalb Bad Ems. Auf schönem Wege
 in 10 Minuten bequem zu erreichen. Sehenswürdig-
 keiten: St. Kastorfkirche, Alte Befestigungsmauer, Schleier Turm,
 altes Bauernhaus. „Altes Wirtshaus an der Lahn“, (G. Kraft).
St. Kastorfkirche. Restauration und Pensionat für Sommer-
 frischer, schöner Aussichtsort dicht am Walde.
Bad Nassau Burgberg mit parkartigem Hochwald, Stein-
 denkmal, Burgen, Schloß Stein und Park. Romantische Täler.
Conditoire und Café Hermann.
Diez Kreisstadt des Unterlahnkreises. Altes Schloß. Rabatten-
 anstalt Oranienstein. Vereinigungspunkt der Lahn- und
 Rarabahn (Diez-Breisbad). Schöne Ausflüge nach allen Richtungen.
 In der Nähe der Jagd- und Fischereigelegenheit. Telefon 12.
Seckelmanns Bierhalle, B. Reusch. Br. Bier, gute Küche, Logis-
Hotel Hof v. Holland. 1913 neu erbaut. Vornehme Festhalle, (Kafé)
 Das vollendetste in Bezug auf Komfort, Berggarten, Terrasse, direkt
 am Walde. Jagd- und Fischereigelegenheit. Telefon 12.
Hotel Oranien. dem Bahnhof gegenüber. Hotel I. Ranges. Erst-
 klassiges Bier- und Weinrestaurant. Separate Speise- und Gesellschafts-
 zimmer. Anerkannt gute Küche. La. Biere hell und dunkel, ff. Weine.
 Großer, schattiger Garten mit prachtv. Terrassen u. Grotten, S. Rose.
Hotel Viktoria. Mittenommiertes Reisende- und Touristenhotel.
 Renoviert. Vorzügliche Küche. Prima Weine u. Dortmunder Biere.
 Pension für Sommerfrischler. Lage: mit Berggarten am Walde. Telef. 20.
Limburg an der Lahn Mehrwöchiger Bischofsstadt im
 Mittelpunkt des Nassauischen
 Landes. Eisenbahnstation. Sitz zahlreicher Behörden und auf-
 blühender Industrien. Klimatisch und geographisch günstig gelegen.
 Reges Fremden- und Geschäftsverkehr. Sehenswerte alte und neue
 Baudenkmäler. Alte interessante Häuser, Straßen und Plätze. Wohl-
 gepflegte Promenaden und Parkanlagen in und außerhalb der Stadt.
 Lebhafter Aufenthalt für Historiker, Künstler, Kunst- und Natur-
 freunde.
Evangelisches Gemeinde-Haus, 2 Minuten vom Bahnhof, ständi-
 ger Restaurationsbetrieb, heller großer Saal mit Nebenräumen, natur-
 reine Weine, helle und dunkle Biere, Telefon Nr. 14.

Gießen am Einfluß der Wiese in die Lahn, die hier schiffbar
 wird. Hauptstadt der hessischen Provinz Oberhessen. Unter-
 verfaßt, Prob.-Regierung, Kreisamt, Landgericht nebst Kammer für
 Handelsachen, Amtsgericht, Hauptsteueramt, Handelskammer, 2 Ober-
 forstereien usw. In der Nähe Bergbau auf mächtigem Braunkohlen-
 lager. Hotel Schütz (V. Klingler), alles vollständig renoviert.
Niederlahnstein an der Mündung der Lahn in den Rhein.
 Johanniskirche an der Lahn, Wallfahrts-
 stätte am Allerheiligenberg. Knotenpunkt der rheinischen und
 Lahnbahn. Hotel Becker (Andreas Becker).
Das Rheintal.
Straslopfert Hof bei Pfaffenendorf. Herrlicher Ausflugs-
 ort durch das hochromantische **Wies-**
horntal (20 Minuten). Vorzügliche Verpflegung. W. Seel.
Taunus.
Schweizertal bei Miellen Haltestelle der Motorboot-
 Wildromantische Szenerie.
Restaurant Waldfrieden. Pension. Vorzügliche Verpflegung.
Singhofen bei Bad Nassau, 320 Meter ü. d. M., in der Nähe
 die „Maleise“ aus der Zeit Karls des Großen.
 Reizende Partien und Aussichtspunkte nach dem Lahn, Mühlbach und
 Jammertal. Omnibus-Postverbindung: Nassau ab vorm. 8 Uhr,
 nachm. 3,15 Uhr; Singhofen ab vorm. 11,50 Uhr, nachm. 6,40 Uhr.
Gasthof Minor „Zum goldenen Brunnen“. Mitbekanntes
 gutes Haus. Saal, schattiger Garten. Tel.: Nassau (Lahn) No. 88.


Theaterfeuerwache betr.
Mittwoch, den 17. Juni,
abends 9 Uhr
 im Gasthaus „Zur Nacht am
 Rhein“ Zusammenkunft und Be-
 sprechung der jetzigen Nacht-
 mannschaften und derjenigen Vor-
 mitglieder, welche sich noch zur
 Nachtdienstleistung zu melden be-
 abichtigen (ohne Uniform). (2762)
Bad Ems, 15. Juni 1914.
Das Kommando.
Kirschen zu verkaufen.
G. Ulrich, Lindenstr., Bad Ems.
 (2773)

Schwimm- u. Bade-Anstalt
Bad Ems
 unterhalb der Kaiserbrücke.
 Schwimmunterricht wird erteilt.
 Geöffnet von
 morgens 8 bis abends 9 Uhr.
 Badewäsche und Kostüme
 daselbst zu haben.
Sonnen-, Licht- und Luftbäder.
 Für sofort eine perfekte
Büglerin
 gesucht. (2770)
Dampfwäsche u. Plättanstalt
Bad Ems.
 Kinderliebendes, energisches
Mädchen gesucht,
 um einen 2 1/2-jähr. Jungen 2 mal
 wöchentl. nachm. zu beaufsichtigen.
v. Brandt, Villa Schönt,
Bad Ems. (2771)

Alleinvertretung
 gef. gesch. Artikel für Haus-
 haltung usw. in Diez und
 weiterer Umgebung an streb-
 same Person, die Privatfunk-
 schaft besucht, zu vergeben.
 Angebote usw. u. C. 350 an
 die Exped. (2778)

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 137

Diez, Dienstag den 16. Juni 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Aus der Welt der Technik.

Elektrizität und Pflanzenwachstum.

Das Problem, den Pflanzenwuchs durch irgendwelche Anwendungen der Elektrizität günstig zu beeinflussen, hat die Elektriker beschäftigt, seitdem es überhaupt eine Elektrotechnik gibt. Bereits William Siemens, der jüngere Bruder des berühmten Werner, veranstaltete ausgedehnte Versuche, und seit jener Zeit haben die Experimente niemals aufgehört, wenn auch die Erfolge mancherlei zu wünschen übrig lassen.

Das Problem zerfällt wiederum in zwei Unterprobleme: nämlich erstens, ist eine vorteilhafte Beeinflussung überhaupt möglich? Und wenn diese erste Frage bejaht werden kann, so folgt die zweite mehr praktische, lohnt sich eine solche Beeinflussung, bringt der Mehrgewinn der Ernte einen Ueberschuß über die Kosten der Elektrifizierung?

Ausgedehnte und umfangreiche Arbeiten zur Klärung dieser Fragen sind kürzlich wiederum von Dr. Dorjey auf der Moraine-Farm in Ohio angestellt worden, und die Versuche dürfen darum ein gewisses Interesse beanspruchen, weil sie die Ergebnisse früherer auch deutscher Experimente bestätigen und handgreifliche Resultate ergeben haben. Die amerikanischen Elektriker arbeiteten mit einer Reihe von Versuchsbeeten, die in Erdbeschaffenheit und Bewässerung vollkommen übereinstimmten, von denen auch immer ein Kontrollbeet von jeder elektrischen Beeinflussung frei blieb und die gleichmäßiger Bewässerung und Sonnenbelichtung ausgesetzt waren.

Dabei kamen fünf verschiedene Anwendungen der Elektrizität vor. Eine Gruppe von Beeten wurde elektrischen Erdströmen ausgesetzt, derart, daß der Strom zwischen in die Erde vertikal Elektroden hindurchgehen, also daß von den Wurzeln bestreute Erdröhren durchwandern mußte. Die zweite Gruppe der Beete wurde der hochgespannten und hochfrequenten Elektrizität, den sogenannten Teslaströmen ausgesetzt, derart, daß das Erdreich mit dem einen Pole der Tesla-Spulen verbunden war, während der andere Pol mit Drähten in Verbindung stand, die isoliert über dem Beet ausgespannt waren. Hier waren also Verhältnisse geschaffen, wie sie in der Natur etwa ähnlich bei Gewittern und während der Blitsschläge zwischen Wolken und der Erde herrschen.

Bei der dritten und vierten Gruppe kam die Elektrizität in Form von Licht verschiedener Färbung z. Anwendung, derart, daß die dritte Gruppe jeden Tag mehrere Stunden mit roten Lampen, die vierte Gruppe mit violetten Lampen beleuchtet wurde. Bei der fünften Gruppe endlich wurde die Gießkanne mit dem einen Pol einer elektrischen Starkstromleitung und das Erdreich mit dem anderen Pol

verbunden, so daß mit dem Gießwasser auch gleichzeitig ein elektrischer Strom auf die Pflanzen und durch sie hindurch zur Erde fließen mußte. Bei den ersten Versuchen waren die Beete mit Rettichen und mit Salat besetzt.

Nun die Resultate dieser Versuche. Bei der ersten Gruppe, bei der mit Erdströmen gearbeitet wurde, zeigten die Pflanzen so schlechtes Aussehen und solche Verkümmern gegenüber dem Kontrollbeet, daß über die absolute schädliche Wirkung von Erdströmen auf den Pflanzenwuchs irgendwelche Zweifel nicht mehr bestehen konnten. Diese Gruppe wurde daher schon wenige Wochen nach dem Aufsteigen der Samen außer Betrieb gesetzt, da man genügend orientiert war. Auf den anderen Beeten wurden die Versuche dagegen fortgesetzt, und nach mehreren Wochen wurde aus jedem Beet die gleiche Anzahl von Pflanzen herausgenommen, gewogen und auf die einzelnen Bestandteile untersucht. Die dabei gewonnenen Ziffern sind für Rettich und Salat verschieden. Bestehen bleibt aber für beide Pflanzenarten die Tatsache, daß nur die Behandlung mit Tesla-Strömen eine wirklich bedeutende Erhöhung sowohl des Gesamtgewichtes, wie auch der eßbaren Teile zur Folge hatte. Dagegen ist der Einfluß der Lichtbehandlung so minimal, daß man beim Rettich eine geringe Schädigung, beim Salat einen geringen Vorteil herauslesen kann und daß der Erfolg die aufgewandten Kosten jedenfalls in keinem Falle auch nur annähernd deckt. Schließlich ist bei der fünften Gruppe, bei der die Begießung mit elektrischen Strom verbunden war, geradezu ein Mißerfolg, eine erhebliche Verminderung der Ernte zu konstatieren.

Fassen wir also die Ergebnisse dieser Versuche, die wie gesagt mit früheren Feststellungen ganz gut übereinstimmen, zusammen, so läßt sich folgendes konstatieren: Die direkte Anwendung des elektrischen Stromes, sei es als Gleichstrom oder als gewöhnlicher Wechselstrom, wirkt auf die Pflanzen jeglicher Art wachstumshemmend. Wir haben hier direkt eine schädliche Reizung vor uns. Die Anwendung der Elektrizität in Form von Licht, als künstliche Beleuchtung der Pflanzen nach Sonnenuntergang scheint fast einflusslos zu sein, gleichviel, welche Lichtfarbe gewählt wird. Das ist auch ziemlich begreiflich, wenn man berücksichtigt, daß die Pflanzen wahrscheinlich ebenso wie die Tiere an eine gewisse mit dem 12stündigen Wechsel von Tag und Nacht zusammenhängende Nachtruhe gewöhnt sind, daß sie in den Stunden der Dunkelheit die Nahrungssäfte, die sie unter dem Einflusse des Sonnenlichtes aus Kohlenhydrate und Wasser fabriziert haben, erst recht eigentlich verarbeiten und zum Aufbau neuer Zellen verwenden. Ein jeder, der die Natur mit lebenden Augen beobachtet, der etwa jeden Morgen und Abend die Pflanzen eines Gartens betrachtet, wird ja wissen, daß fast alles Wachstum bei Nacht erfolgt, daß über Nacht aus den Knospen Zweige und Blätter sprießen, während das Wachstum den Tag über beinahe still steht. Unter solchen Umständen muß es aber ein mißliches Ding sein,

diese Zeit des Wachstums im Dunkeln durch künstliche Beleuchtung zu führen.

Demnach bleibt für eine ernsthafte Betrachtung und für weitere Versuche nur die Behandlung mit der Tesla-Elektrizität. Hier sind die Ziffern überzeugend, stand doch einem Ertrage von 180,0 an Rettich auf dem Kontrollbeet ein Ertrag von 265,7 auf dem Tesla-Beet gegenüber, während beim Salat das Verhältnis von 46,1 zu 67,0 vorlag. Dies Ergebnis erscheint auch begreiflich, da elektrische Schwingungen in der Atmosphäre, wie sie durch Tesla-Ströme und ebenso durch den gewaltigen natürlichen Tesla-Apparat, den Blitz, hervorgerufen werden, seit unvorstellbaren Zeiten gewöhnt sind und die in künstlicher Steigerung angewandt, daher auch sehr wohl eine Steigerung pflanzlichen Lebens und Wachstums zur Folge haben können.

Die Kirsche und ihre Herkunft.

Zu dem beliebtesten Steinobst zählt unstreitig die Kirsche, deren Bäume jetzt im Frühling durch ihre reiche, schneeige Blüte wieder das Auge der Menschen entzückt haben. Sie ist eine der zuerst blühenden Obstarten, und deshalb umgibt ihre Blüte der ganze Zauber des jungen Lenzes und predigt eindringlicher als andere Blüten die wunderförmige Frühlingsbotschaft.

Ihre Herkunft ist alt, und man schreibt ihr Bekanntheit unter den zivilisierten Völkern des Altertums dem Lucullus zu, welcher einen ganzen Kirschenbaum mit reifen Früchten auf seinem Triumphzuge nach Rom aus Kerasos in Kleinasien mit sich führte. Die Gärtner Roms besaßen sich sofort der Kultur dieses unbekannten Baumes, und dieser pflanzte sich durch die Römer nach Gallien fort, um dann in Deutschland ebenfalls weitverbreitet zu werden. In Deutschland kannte man nur die wildwachsende Bogelkirsche. Der von Lucull aus dem heutigen Cerasunt mitgebrachte Kirschenbaum war eine saure Kirsche, und erst nach vielen Versuchen und durch lange Kultur erhielten wir die Süßkirsche in ihren heutigen, so mannigfachen Arten. Die Süßkirschen zerfallen in Kirschen mit färbendem Saft und dunkler, einfarbiger Haut, zum Beispiel: die große, süße Mairkirsche, die große frühe Mairkirsche und die Döhlenherzkirsche; und die mit nicht färbendem Saft und bunter Haut, wie die Blutherz-, Amarant-, Perl- und Speckkirsche. Aber auch die sauren Kirscharten bestehen aus solchen mit färbendem Saft und einfarbiger schwarzer oder dunkler Haut, so die Herzogen-, Doktor-, Prager-, frühe Mai- und schwarze Muskateller-Kirsche; und mit nicht färbendem Saft und roter, fast durchsichtiger Haut: die Glaskirschen und Amarellen.

In England kam die Kirsche etwa 120 Jahre später, wie in Italien, zur Kultur und gedieh, besonders an den südlichen Küsten, prächtig. In Deutschland pflanzte man in Klostergärten das erfrischende und köstliche saure Obst an, und zwar, wie die Sage berichtet, weil die Kirsche die Verblütsfrucht der heiligen Hedwig gewesen war.

Lieder von der Straße.

Von Th. Ebner.

(Nachdruck verboten.)

Kennt ihr sie, diese Lieder? Es hat sie ja noch keiner gemammelt und keiner vertont. Und nicht jeder hört sie und versteht sie. Sie klingen in der Stille der Nacht und im Lärm des Tages. Sind wie ein Klagen und Stöhnen, wie ein Schrei der Not und wie ein Juchzen der Freude. Sie erzählen von Hoff und Trübe, von Liebe und Glück. Ein schriller Ton ist's hier und ein tiefer Klang dort. Es klingen diese Lieder die, denen das Leben ist wie ein harter Kampf, und die anderen, die nur das Heute genießen und von dem Morgen nichts wissen wollen.

In der Sonnenfrohglut des Mittags ist mit ein Weib begegnet. Eines von denen, die in harter Fron arbeiten und nichts wissen von den Freuden des Tages. Ein schwerer Korb hing ihr an einem Arm, und auf dem andern trug das Weib ein Kindelein. Dann und wann ein Blick und ein Wort zwischen Mutter und Kind. Und in die Augen des Weibes kam da ein flüchtliges Lächeln, und es war, als schritte sie wieder weiter dahin.

Und ich sah, wie die Händchen des Kindes nach seiner Schürze griffen mit mit dieser der Mutter den Schweiß von der Stirne wischten.

Es klang in mir wie ein Lied aus ferner Zeit.

Eine Gestalt sah ich durch die dunklen Straßen wandern. Es ist, als schüttelte sie ein tiefer Schmerz von oben her unten. Tastend sucht er manchmal einen Halt an der Wand eines Hauses. Und dann und wann weiter, das Haupt wie der bunten Mäule gekenkt, Worte vor sich hinhinworfend, die keiner versteht. Man liest so viel von Schillerorden und getränktem Ehrgeiz, von gewissenlosen Weibern, die die Jugend verführen und in Verzweiflung stürzen, wenn ihr Verführer erwacht. Ist's einer dieser Unglücklichen? Sucht er seinen Weg hinaus aus einem gebrochenen Leben? Ach, nein!

Er war nur auf einer Schillerkneipe und hat seine erste Zigarre geraucht.

So ein Erwachen. — Sprecht nie von den Schrecken des Bewusstseins.

Es ist die alte Geschichte: Jugend und Verführung, Spiel und Schanden. Was war es für ein prächtiger Kerl gewesen, mein Freund Horst. Der Liebling von allen mit seinem guten Verstand und seinen lachenden Augen! Und immer voll guter Vorurteile und goldener Hoffnungen. Auch dann, als sein Erbverächter war, und die Pflicht des Lebens auch ihn zwang. Aber er war zu schwach geworden für sie. Der Trunk und die Weiber! Er sank von Stufe zu Stufe. Sie sagten sich, alle von ihm los, die sich in guten Tagen seine Freunde genannt. Sie wichen ihm aus auf der Straße, und er quitierte dafür mit einem bösen Lachen und manchem wilden Faustschlag. Zu mir fand er noch dann und wann den Weg: dann hockte er da und stierte blöde vor sich hin. Ich hatte es längst aufgegeben, ihn zu mahnen. „Du spät“ war immer seine einzige Antwort. Er wurde zum Lieb, und die Polizei folgte ihm auf Schritt und Tritt! Er lebte Tag und Nacht auf der Straße.

In einer engen Gasse, wo die Schande und das Elend wohnt, fand man ihn eines Nachts. Das Blut sickerte aus einer kleinen Wunde an seiner Stirne. Man hat ihn verscharrt ohne Sang und Klang. Wer hebt den ersten Stein auf gegen ihn.

Schon ein urarmer Teufel war er, der Knochen-Nazi. So hieß er, weil er das Knochenfammeln zum Lebensberuf gewählt hatte. Ein Millionär dabei zu werden, darauf hatte er schon lange verzichtet. Aber er war eine heftigste Natur, und irgendwo hatte er einmal gelesen, daß einer seiner Pariser Kollegen ein kostbares Perlenhalsband gefunden, und dadurch ein gemachter Mann geworden sei. So was konnte doch ihm, dem Knochen-Nazi, auch mal passieren! Nicht? Ein ehrlicher Kerl war er, und der Fingerlohn blieb nicht aus. Und dann? Dann ging's heidi, heida, hinein in ein lustiges Leben!

Und richtig. Eines Abends findet er das Glück auf der Straße. 's war zwar kein Perlenhalsband, sondern nur ein Goldstück. Aber ganzig Gummien waren's doch. Und der Verkäufer? Du lieber Himmel! Wer so was verliert, der hat noch mehr. Den Knack noch mal, was machen die in der Destille für Augen, wie der Nazi mit seinem Goldstück herausnickt.

„Na nu?“ sagt der Herbergsbater mit schlaudem Blinzeln, und „I wo,“ sagt der Nazi und langt nach einem dritten Gläschen. Und dem folgt ein viertes und fünftes, und es tanzt und dreht sich alles um den Nazi, und er hört ein Singen und Klingen um sich, seine Finger tasten noch einmal auf dem Tisch umher, dann meint er, er sinke tief und tiefer.

Wie der Nazi am anderen Morgen erwacht, auf der Straße liegt er, mitten in einem Klumpen, hat er einen fürchterlichen Jammer. Und keine Gummien? Er hat sich wohl gehütet, nach ihrem Verbleib zu fragen. Das wäre eine nette Geschichte geworden. Man ist so mißtrauisch gegen Leute seines eigenen Gewerbes. Nur die Straße schweigt und fragt nicht!

Sie wußten es alle, daß sie ihn betrug! Ihn, den stillen, ernststen Mann, der sein Weib aus der Niedrigkeit emporgezogen und ihm seinen ehrlichen Namen gegeben. Sie wußten's alle, nur er nicht. Und als es ihm einer sagte, da ging eine fahle Blässe über sein Gesicht. Er sprach kein Wort. Aber am Abend, als sie unter einem nichtigen Vorwand das Haus verließ, schlich er ihr nach. Er harnte stundenlang im Schatten vor dem Haus, in das sie getreten. — Er sah nicht die Kette um sich — Rache war das einzige, was er noch denken konnte. Rache für die Schmach, die dieses Weib ihm angetan.

Ein Knarren der Türe, ein Schrei — ein Anfall, und noch einer, ein Taumeln und Sinken. Ruhe nach Hilfe durch die stille Straße.

Die dort liegen in ihrem Blute, hören nichts mehr davon. Die Augen haben rasch ihr Ziel gefunden!

Die Frau Kanzleirätin war die schweigsamste Frau in der Stadt. So sagte sie selbst wenigstens und pflegte diese Be-

Dieser schreibt man auch die Einführung des Kirschaumes in Schlesien zu, während die weiten und reichen Kirschenplantagen des Rheinlandes ein Werk Karls des Großen sein sollen, der in der Nähe seiner Ingelheimer Residenz die ersten Kirschenbäume pflanzen ließ und ihre Kultur sehr anempfahl. Früher fand in manchen Ländern in der Christnacht ein Weihen des Kirschaumes wie auch des Apfelbaumes statt. Beim Klang der Christnachtglocken umwand man den Baum mit einem Seil und weichte ihn mit den Worten:

„Bäumlein, heute ist heilige Nacht,
Bring' uns mehr Früchte, als wir gedacht!“

Man traute dem Kirschaum zu, daß er böse Geister bannen könne, und führte die von einem solchen Beseffenen unter einen Kirschaum, um mit Weihrauch und heiligen Sprüchen die Geister aus ihm zu treiben. Blühte aber der Kirschaum zweimal im Jahre, so wurde das als ein böses Zeichen angesehen, nach dem es unfehlbar Krieg im Lande gab.

Keine andere Frucht ist wohl so viel von Dichtern besungen worden und hat so viel zum Prägen von Dichtern beigetragen. Der süße Kirschenmund, der Lippe Kirschenfrucht, der Kuß, spielte schon bei den Minnesängern eine große Rolle. Ein Sprichwort warnt, mit großen Herren Kirschen zu essen, da man sonst die Steine ins Gesicht geworfen bekäme, und f. f. Zur Zeit der Medicis haben vergiftete Kirschen gar manchen Unliebsten aus dem Wege geräumt, und auch Herzog Friedrich, der Sohn des Markgrafen Dietrich des Weisen, soll durch vergiftete Kirschen getötet worden sein.

Historisch ist das Kirschenfest zu Raumburg an der Saale. Dort sollen der Sage nach die Bürgerkinder der von den Hussiten belagerten und arg bedrängten Stadt in Sterbeheldentum zu dem Feldherrn Prokop ins Lager gezogen sein, um Gnade für die Stadt zu erbitten. Prokop soll von diesem Anblick so gerührt worden sein, daß er ohne Schwerdtreich die Stadt berückte und die Kinder reichlich mit süßlichen Kirschen bewirtete. Noch heute wird im Andenken an diese Tat den Kindern Raumburgs auf der großen Kirchweife ein Kirschenfest gegeben, worauf sich nicht nur die Jugend der Stadt und Umgebung, sondern auch die Alten das ganze Jahr hindurch freuen, weil es ganz nach altem Brauch als echtes Volksfest abgehalten wird. Auch die Raumburger Kirschen haben einen großen Ruf, namentlich die Sauerkirschen auf dem Berge der Holländer Mühle, die nach allen Himmelsrichtungen zum Einlegen verpackt werden. Berühmt sind ferner die großen Kirschenplantagen in der Nähe von Berlin in Werder und in der Nähe von Dresden in der Pfaffen. Auch Böhmen liefert prachtvolle Weichselkirschen, während die beste Süßkirsche in Schlesien zu finden sein soll.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. Juni 1914.

Agf. Kurjaal. Der hier bestbekannte Reisechriftsteller E. Kunde aus Düsseldorf wird am Mittwoch, den 17. Juni, abends 8½ Uhr im Kurjaal einen hochinteressanten Vortrag halten, der aber nicht, wie in früheren Jahren, durch stehende Lichtbilder, sondern durch kinematographische Aufnahmen erleuchteter Art erläutert wird. Der vorstreffliche Redner wird sprechen über das Thema „12 Monate mit Kurbellkamera und Blüthe in Sumpf und Urdwald Afrikas“ und den spannenden Verlauf der von dem Weltkaiser Pathe Freres nach dem Herzen Afrikas entsandten großen Expedition schildern. Dieser Vortrag hat allerorten durch die wundervollen Aufnahmen und die packende Form der Darstellung das größte Aufsehen erregt und ist von der gesamten Presse als die interessanteste kinematographische Vorführung bezeichnet worden. Hier offenbart sich der Film als das denkbar eindrucksvollste Anschauungsmaterial und als ein Kulturfaktor hohen Ranges. Die Veranstaltung wird allen Besuchern einen großen Genuß gewähren, zumal auch mancherlei humorvolle Episoden eingeflochten sind, die sich zwanglos ergeben, wenn Kulturmenschen des 20. Jahrhunderts in innige Berührung mit der unerforschten und unberührten Natur kommen. Der Vorverkauf im Kurjaal ist eröffnet, und bis Mittwoch nachmittags 6 Uhr wird eine Preisermäßigung für die Inhaber von Kur- und Dauerkarten bei deren Vorzeigung gewährt.

Theatersaal des Hotel Metropole (Altes Kurtheater.) Herr Direktor Steingötter, der diesen Sommer noch über das alte Kurtheater im Hotel Metropole verfügt, wird in der Folge eine Reihe von Gastspielen dajelbst veranstalten. Für nächsten Freitag ist ein erstklassiges Ensemble Wiener Künstler verpflichtet worden, das einen „Wiener Lustspielabend“ gibt, der auch in Wiesbaden großen Beifall gefunden hat. Es sei schon heute auf diesen interessanten Abend hingewiesen, der in den beiden Schränken „Lord Spleen“ und „Das Bett Napoleons“ zwei komische Schlager ersten Ranges bringt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Festnahme. Der Gemüths- und Blumendieb, der in der letzten Zeit die hiesigen Gärten plündert, ist in der Person eines vielfach vorbestraften Menschen aus Koblenz ermittelt worden. In der Nacht von Samstag zum Sonntag fuhr er aus einem hiesigen Garten Salat, Zwiebeln und Blumen, die er in einer Dorfchert ablegte, um sie später zu holen und zu verkaufen. Dabei wurde er erwischt; er wurde von der Polizeiverwaltung festgenommen. Einem Kellner aus einem hiesigen Kegel, der Interesse für wollene Decken, Plüsch und Zuder hatte, erging es ebenso.

Haftung so jungensfertig zu beweisen, daß man ihr auswich, wie und wie man konnte.

Legst du dich in die von der Elektrischen aus an einer Ecke stehen. Ein Opfer hatte sie in der Frau Oberlehrer. Die Hand vor ihr wie ein Häuflein Elend. Mich packte der Menschheit ganzer Jammer! Aber — helfen konnte ich nicht! Die „Würde der Frauen“ ist ein Axiom, an das niemand tasten darf. Nach zwei Stunden fuhr ich dieselbe Strecke zurück. Und die Frau Kanzleirätin stand noch immer da, und — schweigend nach ihrer Art aus. Nur war's jetzt die Frau Stadtrat, die sie in der Wache hatte. Auch ein Opfer der Straße!

Das sind ein paar Vieder von der Straße. Sie lachen und flagen mit dir. Und sie verhalten im Lärm des Alltags.

Jubiläum der Milchkurankalt Seit 1889 — nunmehr also 25 Jahre — besteht die in der Wilhelmallee zwischen dem Inhalatorium und der Russischen Kirche gelegene Schweizer Milchkur-Anstalt des Herrn Franz Hersche. Das vorzüglich geleitete Etablissement, das bei seiner schönen Lage prächtigen Aufenthalt bietet, findet von jeder seitens der Kurgäste großen Zuspruch.

Sportliches. Am vergangenen Sonntag bestand die erste Mannschaft des Sport-Club „Preußen“ - Bad Ems eine harte Probe im Kampfe gegen die Fußballmannschaft des Inf.-Reg. Nr. 68 - Koblenz, und glänzend ging sie mit 4:2 Toren als Sieger hervor. Es wurde dem zahlreich erschienenen Publikum ein Spiel geboten, das man als durchaus erstklassig bezeichnen muß. Das Spiel begann um 3½ Uhr mit dem Anstoß der Gäste; sofort bemächtigten sich die jungen Spieler Emser Stürmer des Balles, und ein prachtvoller Flankenlauf des Rechtsaußen brachte Ems schon in den ersten 5 Minuten ein Tor. Nun wogte der Kampf hin und her, und beide Mannschaften boten wahre Glanzleistungen. Ein tadelloses Zusammenspiel der Emser und ein prachtvoller, unhaltbarer Schuß des Rechtsaußen brachte unter lautem Jubel einen weiteren Treffer für Ems. Die Koblenzer Mannschaft ließ jedoch den Mut nicht sinken und machte der Emser Hintermannschaft schwere Arbeit. Die zeigte sich aber ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen; herabzuheben sind besonders die beiden Verteidiger. Das Drängen der Gäste wurde denn auch kurz vor Halbzeit durch einen unerwarteten Schuß mit Erfolg belohnt. Stand des Spiels war bei Halbzeit 2:1 für Ems. Nach Wiederbeginn desselben war es wieder der Rechtsaußen, welcher an dem herausgelaufenen Torwart vorbei einschob, das 3. Tor für Ems. Gleich darauf folgte ein weiterer Treffer durch den Halbrechten. Nun kamen jedoch die unermüdbaren Soldatenstürmer wieder auf und bombardierten das Emser Tor, welches der Tormann sehr gut und mit außerordentlicher Technik verteidigte. Jedoch konnte er es nicht verhindern, daß ein Schuß aus dem Gedränge das zweite Tor für die Emser brachte. Gleich darauf verkündete der Schiedsrichter des Schiedsrichters das Ende des Spiels, und mit dem üblichen Sportgruß „Gibb-Gibb-Gurra“ trennten sich die Mannschaften mit dem Bewußtsein, ein faires prachtvolles Spiel ausgetragen zu haben. Bemerkenswert sei noch, daß der Schiedsrichter, Herr Wurm, hier, dem Spiele vollständig gewachsen war und das Spiel zur Zufriedenheit der Militär- sowie Emser-Mannschaft leitete. In dem darauf stattgefundenen Kommerz betonte der Spielleiter der Emser das durchaus faire Verhalten der Emser und bewunderte die schöne Leistung der jugendlichen Leute. In sehr gemüthlicher, feuchtschölicher Stimmung blieben die Sportfreunde noch einige Stunden im Vereinslokale „Otto Junghoff“ beisammen.

Das Hohenhausen-Kino bringt diesmal wieder ein sehr interessantes und reichhaltiges Programm. Den Hauptplatz bildet der große Film: „Der eiserne Mann“ oder „In den Katakomben von Schloß Hochcombe“, ein geheimnisvoller Detektivroman in 2 Akten, der sich durch packende Szenen und spannende Handlung ganz besonders auszeichnet. „Reid“ ist ein ergreifendes Drama. Den humoristischen Teil vertreten „Kat und Ket“ sowie „Gutticas amerikanische Engagements“. Eine prachtvolle Naturaufnahme ist „Chrysanthemum“. Den Schluß dieses recht abwechslungsreichen Programms bildet die Einlage „In der Wildnis tiefstem Grauen“, ein äußerst spannendes Drama aus dem afrikanischen Urwald in 3 Akten.

Uns Diez und Umgegend.

Diez, den 16. Juni 1914.

Raffanische Landesbank. Um einem vielfach geäußerten Bedürfnis Rechnung zu tragen, hat die Raffanische Landesbank im Trezor ihres Dienstgebäudes in Diez vermerkbare Stahlkassen (Safes) einrichten lassen. Dieselben sollen dazu dienen, Sparbuchscheine, Wertpapiere, Dokumente usw. sicher anzulegen. Der Mietpreis beträgt für das kleine Fach (Größe 50 mal 225 mal 400 Millimeter) 3 Mark, für das größere (Größe 80 mal 300 mal 450 Millimeter) 6 Mark jährlich. Die Stahlkassen stehen unter doppeltem Verriegelung. Die Öffnung kann nur geschehen, wenn ein Beamter der Landesbankstelle und der Mieter zusammenwirken. Sie sind während der üblichen Kassenstunden zugänglich. Eine besondere Gebühr für die Öffnung wird nicht erhoben. Die Bedingungen sind an der Stelle erhältlich.

Interessantes vom Hering.

Es dürfte im allgemeinen unbekannt sein, welche Umstände es erfordert, den Hering, der in Deutschland als nicht zu unterschätzendes Nahrungsmittel gilt, zu fangen und einzubringen. Nach unseren Informationen werden in Deutschland für ca. 50 bis 60 Millionen Mark Heringe jährlich eingeführt, daran nehmen unsere deutschen Heringsfischereien bislang nur mit 8 bis 12 Millionen Mark teil. Aus diesen Ziffern geht also deutlich hervor, daß unser deutsches Heringsfischereigewerbe noch sehr entwicklungsbedürftig ist und daß also zur Hebung dieses Gewerbes noch sehr viel getan werden kann und auch getan werden muß.

Wir möchten nun einige Mitteilungen bringen, um den Heringesser und vor allen Dingen die deutsche Hausfrau über den Hering aufzuklären.

Zunächst ist der Nordsee- von dem Ostseehering zu unterscheiden. Letzterer kommt nur in verhältnismäßig geringen Quantitäten vor und dient auch nur zu Räucherzwecken, soweit er nicht frisch gegessen wird. Der Nordseehering dagegen ist der große Handelsartikel, dem diese Zeilen dienen sollen. An dem Fang und der Zubereitung der Nordseeheringe beteiligen sich schon seit alter Zeit sämtliche an der Nordsee gelegenen Länder. Am besten haben es soweit wohl die Briten, als auch die Holländer verstanden, aus dem Hering Kapital zu schlagen. Die Briten bereichern sich durch den Hering um ca. 100 Millionen Mark pro Jahr und die Holländer um ca. 20 bis 25 Millionen Mark. Der größte Teil des Fanges dieser beiden Länder ist bisher stets an den deutschen Markt gebracht. Es versteht sich von selbst, daß es sich bei diesen enormen Ziffern hauptsächlich um konservierte Ware handelt, also um den sogenannten Salzhering, der an sich in drei Sorten in den Handel kommt, und zwar als Matjes (Mädchen- oder Jungfernhering), Bollhering und Zöle (Hohlhering). Aus den Bezeichnungen dieser drei Sorten geht die Entwicklungsstufe des Heringes hervor.

Der Matjes ist ein Frühhering, der zu Anfang der Saison, im Mai-Juni gefangen wird, bis daß er seine Geschlechtsreife hat, also mit Milch resp. Roggen versehen ist und dann Bollhering heißt. Der Matjes kommt jetzt unter

dem Namen „Deutscher Hering“ seitens der deutschen Heringshandels-Gesellschaft in Bremen in den Handel, und es ist berechtigt, diesem Fisch eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da er an Geschmack wohl unübertroffen ist. Dieser ist in früheren Jahren bei der Zartheit des Fisches dieser nicht so zur Geltung gekommen, indem er von den Großkaufleuten wegen seiner wenigen Haltbarkeit ungern gebandelt wurde, und ist dann ausschließlich das Gros dieses Fanges zu veräußernden Preisen nach dem Ausland gegangen. Die deutsche Heringshandels-Gesellschaft in Bremen hat sich nun zur Aufgabe gemacht, diesen Delikatess in kleinen Partien, wenn gewünscht sogar in halben und viertel Tonnen, an die Kundenschaft zu bringen, und zwar direkt ab Lager der dafür eingerichteten Fischereiplätze, die der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft angehören und zwar: Leer, Norddeutsche, Bremerhaven, Westermünde, Elsfleth und Brack. Durch diese Neueinrichtung ist es also den Kaufleuten im Inlande möglich, frische, gut erhaltene Ware in irgendwelchen Quantitäten, wie es die Kundenschaft fordert, zu jeder Zeit herbeizunehmen. Es wäre aber wünschenswert, daß die Hausfrauen bei Einkauf in Detailgeschäften ausdrücklich den „Deutschen Hering“ verlangen, damit sie dann auch das rechte, was sie haben wollen, und auch den Unterschied kennen zu lernen, der diese Gattung von Heringen zeigt gegen das, was sonst allgemein üblich unter dem Namen „Hering“ verstanden wird. In dem Zweck, daß auch im Osten dieser delikate Hering Eingang findet, hat die deutsche Heringshandels-Gesellschaft eine Niederlassung mit eigenem Lager in Danzig gegründet. Zwecks Vervollständigung unserer Mitteilungen möchten wir noch hinzufügen, daß der Matjes nicht als Marinade oder als Räucherhering genossen werden soll, sondern nach einigem Entwürfen ohne weitere Zutaten als Rohware. Jedenfalls erhält er dann seinen appetitanregenden Geschmack und auch seine volle Nährkraft.

Wenn der Frühling vorüber ist, stellen sich die „Bollheringe“ ein, die von den Fischereigemeinschaften in verschiedenen Größen gepackt und gehandelt werden. Am beborzugtesten ist natürlich immer die fleischigste Ware und erzielen daher auch die großen Heringe immer den besten Preis.

Sobald der Fisch sein Laichgeschäft beendigt, also Milch oder Roggen abgestoßen hat, ist er hohl und wird als Zöle gehandelt. Dieser Fisch eignet sich zum Braten oder auch zum Marinieren am besten, doch kommt derselbe in kleinen Mengen vor und ist meistens am Schluß der Saison schon vergriffen.

Wir möchten nun einige Mitteilungen geben über den Fang. Da der Hering von der deutschen Küste ziemlich weit entfernt steht, so ist es für die deutschen Fischer notwendig, daß sie große, seetüchtige Fahrzeuge haben, die in jeder Beziehung Wind und Wetter standhalten können. Die Schiffe gehen mit einer großen Besatzung, meistens 14 bis 16 Mann pro Schiff, hinaus auf den Fang, ausgerüstet für eine Reise von 4 bis 6 Wochen.

Gleich nach den schweren Frühjahrsstürmen im April verläßt der Fisch sein Winterlager, das er nach der Laichzeit an der norwegischen Küste aufgesucht hat; von Hunger gepeinigt, geht er inständig seiner Nahrung nach; diese besteht hauptsächlich aus unzähligen, winzig kleinen Muschel- und Schalthieren. Je nach Strömung und Windrichtung wird der Fisch bald hier, bald dorthin getrieben, ohne indes nennenswert sein eigentliches Revier zu verlassen. Bei reichlichen Fettauswurf bildet der Fisch nach und nach seine Geschlechtsreife aus, bis er dann zu seinem Laichgeschäft den ganzen Fettauswurf verwendet. Inständig sammelt sich der Fisch allmählich in immer größeren Schwärmen, bis ihn die Laichzeit auf durch die Natur besonders begünstigte Brutstätten treibt. Die Laichzeit ist im Oktober; sofort nach dem Ablassen verstreut der Hering und ruht sich im muddigen Meeresgrunde von den Strapazen seiner Lebensgewohnheiten aus. Eine besonders bekannte Brutstätte ist die Doggerbank. Die Fischlaichzeit ist in etwa zwei Monaten zu einer Larve entwickelt, die sich allmählich zu einem Fisch ausbildet, um erst dann im Juni-Juli, wenn die „Alten“ von den norwegischen Küste herüberziehen, mit diesen zu gesellen. Ein einziges Heringweibchen kann 30 000 Junge erzeugen, der Fisch selber kann ein Alter von 7 bis 8 Jahren erreichen. Die meisten aber sind schon im ersten Lebensjahre eine Beute der Fischer und Fische.

Die Rege, die dem Fange dienen, nehmen ungeheure Dimensionen an und jedem Laien wird es Wunder nehmen zu hören, daß sie in Längen von 4 bis 5 Kilometer vor dem Bug des Schiffes ausgeschossen werden, so daß die Rege in gerader Linie vor dem Schiffe stehen, gewissermaßen eine gerade Wand bilden, die den Schwärmen auf hoher See ein Hindernis sind. Die Rege stehen in einer Tiefe von 25 bis 40 Meter, sind also 15 Meter tief, und da nur des nachts gefischt wird, so werden sie von den Fischen nicht gesehen. Sobald der Hering das Hindernis fühlt, ist er bereits mit seinem Kopf durch die Rege hindurch, ein Juchz gibt es nicht mehr, weil ihm die Kiemen im Wege sind; es gibt nur noch ein Voraus, und wenn dann die Körpergröße des Fisches die Rege übersteigt, so ist er unweigerlich gefangen. Beim Aufholen der Rege wird er dann an Bord sofort geschlachtet, d. h. es werden die Eingeweide herausgenommen, und noch in derselben Nacht werden die Fische gefalzen, in Tonnen gepackt und nach vollendeter Reife in dem Fischereiplatz gelandet, woselbst der Fisch noch einmal nach Sorte und Größe sortiert und neu gepackt wird. Die Deutsche Heringshandels-Gesellschaft bringt deutschen Hering in der deutschen Zinkbandtonne zur Verladung, es ist dies eine eichene Tonne mit sechs Zinkbandreifen; auf Wunsch wird der Hering aber auch in Schottentonnen verladen, einer Zinktonne mit Holzreifen, wie jeder Fachmann sie kennt. Sofort nach Eintreffen der Fahrzeuge in den verschiedenen Fischereiplätzen rollen täglich die Waggons nach allen Richtungen des deutschen Reiches zur Verteilung an den Konsum.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Hölzerne Umzäunungen, Schuppen, Scheunen, Bräuten usw. streicht man am besten mit Menarius Carbolinum, das ihnen eine kastanienbraune Färbung verleiht, die natürliche Maserierung sichtbar läßt und das Holz auf lange Jahre hinaus gegen Fäulnis und Schwamm schützt, also seine Lebensdauer stark verlängert und dadurch große Ersparnisse ermöglicht. Wichtig ist, das echte Menarius Carbolinum zu verlangen, das die Firma R. Menarius Carbolinum u. Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin in den Handel bringt und in jeder Gegend zu haben ist bei W. Thielmann, Materialwaren, Diez, H. v. Berninger, Merkur-Drogerie, Diez, P. J. Hammerich, Drogerie, Limburg.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Angebefellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 137

Diez, Dienstag den 16. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. II. 4015.

Diez, den 6. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Pferde- und
Rindviehversicherungsvereins für den Unterlahn-Kreis findet
am

**Samstag, den 20. Juni 1914,
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr**

im Gasthaus des Herrn Heinrich Stock, hier, Marktplatz,
statt. Die Mitglieder der Vereine werden dazu hiermit er-
gebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Geschäftslage der Ver-
eine.
2. Prüfung der Jahresrechnungen für 1913.
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission für 1914.
4. Neuwahl der Mitglieder der Schiedsgerichte.
5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

**Der Vorsitzende
des Pferde- und Rindviehversicherungsvereins
für den Unterlahn-Kreis.**

Duberstadt, Königl. Landrat,

J.-Nr. I. 4880.

Diez, 9. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Mit Bezugnahme auf den Aufruf zur Errichtung eines
Nassauer Denkmals auf dem Schlachtfelde von Waterloo
empfehle ich, einem Ersuchen des Arbeiterausschusses für
dieses Denkmal in Wiesbaden entsprechend, wo es nicht
bereits geschehen ist, Sammelstellen auf den Bürgermeister-
ämtern einzurichten und die eingesammelten Beträge der
Stadthauptkasse in Wiesbaden zu überweisen.

Die mir zur Verfügung gestellten Plakate sind ihnen
bereits zugegangen.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

J.-Nr. IV. 161.

Diez, den 6. Juni 1914.

Bekanntmachung

Betrifft: Bezug von Originalsaatkartoffeln.

Um von der Ernte 1915 Original-Saatkartoffeln der
Sorte Industrie zu erlangen, ist eine Bestellung schon jetzt
erforderlich, da die Nachfrage nach Originalware sehr groß
ist.

Der 8. landwirtschaftliche Bezirksverein beabsichtigt
daher, für das Frühjahr 1916 einen gemeinschaftlichen Be-
zug von Original Modrows-Industrie schon jetzt einzuleiten.
Die Lieferung erfolgt zum Preise von 5 Mark den Zent-
ner, ohne Fracht und Verpackung, unter den üblichen Be-
dingungen.

Ich ersuche daher, Bestellungen durch die Herren Bür-
germeister bis zum 2. Juli d. Js. bei mir einzureichen.

Später eingehende Bestellungen können nicht mehr be-
rücksichtigt werden.

**Der Vorsitzende
des 8. landwirtschaftlichen Bezirksvereins.**

J. B.

Kaiser
Kreis-Ausschuß-Sekretär.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 17. Juni 1914, nachmittags
von 3—5 Uhr nimmt der Bezirksfeldwebel in Nassau
„Hotel zur Krone“ Meldungen usw. entgegen.

Von Inhabern des Zivilversorgungs- und Anstellungs-
scheines kann die Vatanzenliste eingesehen werden.

Oberlahnstein, den 13. Juni 1914.

Königl. Bezirks-Kommando.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!.: **Nassauischer Flottenverein.** Die Provinzialversammlung für Nassau des deutschen Flottenvereins fand kürzlich im Taunushotel in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Admirals z. D. von Lyncker-Wiesbaden statt. Im vergangenen Jahre wurden dem Provinzialverein 528 Mitglieder zugeführt, so daß er jetzt 3670 Mitglieder zählt. Neue Ortsgruppen wurden gegründet in Montabaur, Kemmenau, Steunzen, Hilgert, Sonnenberg, Tauborn, und Camberg. Ehren diplome erhielten für ihre rührige Tätigkeit Staatsanwalt Eich-Wiesbaden, Landrat Duderstadt-Diez; die goldene Medaille wurde verliehen Hauptmann a. D. Markt-Wiesbaden, Direktor Hölger-Montabaur, Oberlehrer Reutlinger-Limbürg, Rektor Senn-Langenschwalbach, Rentmeister Nagel-Marienberg. Die Spende, die dem Großadmiral von Köster für das Alters- und Invalidenheim für alte erwerbsunfähige Mitglieder der Kriegs- und Handelsmarine an seinem 70. Geburtstag am 29. April d. Js. überreicht wurde, betrug 160 000 Mark, wobei Nassau sich mit 6655,90 Mark beteiligte. Die Einnahmen betrugen 6579,80 Mark, die Ausgaben 5718,69 Mark. Die ausscheidenden Mitglieder des Provinzial-Ausschusses für Nassau, Geheimer Kommerzienrat Bartling, Stadtrat Hees, Oberst a. D. v. Wandelow, sämtlich von Wiesbaden, wurden wiedergewählt.

d **Nassauische Landesbank.** Die Direktion der Nassauischen Landesbank legt in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli einschließlich einen Teilbetrag von nom. 5 000 000 M. der neu auszugebenden 4%igen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugskurs von 98,40 % (Börsenkurs 99 %) zur öffentlichen Zeichnung auf. Dieser Vorzugskurs greift für die ganze Dauer der Zeichnung Platz. Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923. Zinstermine: 1. April u. 1. Oktober. Die Angabe erfolgt bei der Landesbank-Hauptkassette in Wiesbaden, sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie auch bei den Banken und Vorschußvereinen des Bezirks.

!.: **Warnung vor Schwindelfirmen.** Die Rechtsschutzstelle für Frauen, Hochstraße 14, macht darauf aufmerksam, daß sie in ständiger Vermittlung mit der Zentralstelle zur Bekämpfung von Schwindelfirmen in Lübeck steht und ein reichliches Material und Adressen sogenannter Schwindelfirmen besitzt. Bevor ein Vertrag oder eine Bestellung mit einer unbekannten Firma abgeschlossen wird, wird man gut tun, sich bei der Frankfurter Stelle zu erkundigen, ob die genannte Firma reell ist. Die Auskunft ist kostenlos. Auf Grund der Erfahrungen in letzter Zeit wird nachdrücklich gewarnt: vor der Firma Gebr. Wymen in Köln (Darlehenskasse), einer Firma Rudolf Blase in Herford (Nebenberdienst durch Sticken), Weinimportgesellschaft Sanitas in Berlin, Buchhandlung Max Schwarz in Berlin (Verkauf von katholischen und evangelischen Schriften, hauptsächlich an Diensthöfen), Franke u. Co. in Hamburg, Lamm u. Co. in Hamburg (Darlehensschwindel).

Vom Taunus, 15. Juni. Der Frankfurter Taunusklub wird nun mit dem Bau des schon lange geplanten Festspielhauses auf dem Gipfel des Gr. Feldbergs, für das ihm eine größere Summe vermacht worden ist, beginnen.

!.: **Niddesheim, 12. Juni.** Gestern Abend ist der 49 Jahre alte Schreiner F. Trunk von hier, Vater von 4 Kindern, an Vergiftung unter schrecklichen Schmerzen auf dem Transport nach seiner Wohnung gestorben. Nach Ablieferung von Weinkisten hat er in einer hiesigen Kellerei durch Versetzen aus einer Flasche Nikotineffenz statt Wein getrunken, was eine plötzliche Vergiftung zur Folge hatte.

!.: **Erbach (Rheingau), 11. Juni.** Heute fiel beim Spielen das 4jährige Söhnchen des Herrn Konrad Wischla in den Rhein. Der Turner Stumpf rettete mit eigener Lebensgefahr das Kind vom Tode des Ertrinkens.

!.: **Wiesbaden, 17. Juni.** In der Fremdenlegion gefallen. Eine jetzt in Wiesbaden wohnende

Familie erhielt vor einigen Tagen von dem französischen General Goulent die Mitteilung, daß ihr Sohn Albert am 12. Mai d. Js. im Tal des Thouls im Kampf mit Marokkanern durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet wurde und bald darauf gestorben sei. Die Beerdigung habe am folgenden Tage stattgefunden. Der Gefallene lernte in Saarbrücken Kaufmann, fiel in Metz französischen Verbren in die Hände und wurde, wie er damals seinen Angehörigen mitteilte, mit einer großen Zahl deutscher Leidensgenossen nach Afrika transportiert. Der junge Mann diente im fünften Jahre; in 3 1/2 Monaten wäre seine Dienstzeit beendet gewesen. Der General erwähnt in seinem Schreiben, daß der „für die Ehre Frankreichs Gefallene“ ein tüchtiger Soldat gewesen und den Rang eines Korporals bekleidet habe. Seine Brust haben mehrere Medaillen für hervorragende Tapferkeit geschmückt. Gleichzeitig wird der Mutter der Nachlaß ihres verstorbenen Sohnes zur Verfügung gestellt. Der Bericht schließt, daß der vor dem Feind Gefallene mit allen militärischen Ehren bestattet worden sei, und versichert die Mutter des „innigsten Beileids des französischen Volkes“.

!.: **Isstein, 13. Juni.** Der seit Februar von hier verschwundene Sohn des Oberpostassistenten Rettig befindet sich bei der Fremdenlegion. Schritte zu seiner Befreiung wurden schon vor längerer Zeit eingeleitet, werden aber ebenfalls wenig Erfolg haben, da der junge Mann über 18 Jahre alt ist.

!.: **Haiger, 15. Juni.** Heute, am zweiten Tage der Jahrtausend-Feier der Stadt, wurde am Morgen eine Festigung auf dem Stadthaus abgehalten, welcher Oberpräsident Hengstenberg beizuwohnte. Bürgermeister Herrhaus erhielt den Kronenorden vierter Klasse. Man besichtigte dann die Altertumsausstellung. Um 10 Uhr wurde eine Gedenktafel enthüllt, die zur Erinnerung an das Jubiläum an der alten Kirche angebracht worden ist; sie zeigt ein Bild der Stadt Haiger aus der Gegenwart und die Bildnisse von Konrad I. und Wilhelm II. Um 12 Uhr durchzog der historische Festzug die Straßen, der von Dr. Dönges (Dillenburg) arrangiert war; er bot in 20 Einzelnummern ein farbenprächtiges Bild aus Haigers reichbewegter Vergangenheit. Später durchfluteten viele tausend Gäste die Straßen der Stadt. Mittags fand ein Festessen mit 230 Personen statt, an dem auch Oberpräsident Hengstenberg und Domdekan Hilpisch aus Limburg teilnahmen.

!.: **Kassel, 14. Juni.** Im Stadtteil Bettenhausen ist eine Scharlachepidemie aufgetreten. Täglich werden Erkrankte in die Krankenhäuser überführt. Gestern wurde eine ganze Familie eingeliefert, von der bereits die Mutter gestorben ist. Die Behörde hat umfassende Maßnahmen getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen zu verhüten.

!.: **Kassel, 15. Juni.** Der Wehrbeitrag im Negierungsbezirk Kassel beläuft sich nach den endgültigen Feststellungen auf 12 700 000 Mark.

!.: **Coblenz, 10. Juni.** Im benachbarten Arenberg wachten sich zwei junge Leute in einer Scheune zu schlafen, in der 20 Pfund Pulver untergebracht waren, die bei der Kirches Verwundung finden sollten. Das Pulver entzündete sich plötzlich, wodurch die beiden schwere Verletzungen erlitten. Einer von ihnen, der 17jährige Ackergehilfe Knopp, ist schon gestorben.

Mainz, 14. Juni. Eine kriegsmäßige Ballonverfolgung des Vereins für Luftfahrt fand gestern nachmittag statt. Es lag ihr die Aufgabe zu Grunde, daß die belagerte, von jeder Verbindung abgeschnittene Festung Mainz durch einen Zeppelinkreuzer Befehle von der Heeresleitung herabgeworfen bekommt, jedoch dem Luftschiff keine Antwort erteilen kann, da es durch feindliche Flugmaschinen bedroht wird. Darauf entschließt sich der Festungskommandant, durch Freiballons die Oberleitung zu benachrichtigen, worauf die Belagerer Automobile und Motorboote mit der Verfolgung der Ballons beauftragen. Um 3.45 stieg auf dem Startplatz, der Ingelheimer Aue, als erster der Freiballon „Moenns“ auf, dem die Ballons „Freiburg“, „Hessen“, „Frankfurt“, „Justitia“, „Mainz-Wiesbaden“, „Tillie“, „Herzog Ernst“, „Continental“ folgten. Als der letzte Ballon gestartet war, nahen von Darmstadt her sieben Flieger und schlugen den Weg der

Ballons nach Nordwesten zu ein. Der erwartete Zeppelin-Kreuzer kam wegen der unsicheren Wetterlage nicht. Die Preisverteilung ergab: Preise erhielten die Freiballons „Herzog Ernst“, „Justitia“, „Moenus“, „Hessen“, „Continental“; die Automobile der Herren Dr. Stahn-Mainz, der allein einwandfrei einen Ballon abging, Kochner-Gonsenheim, Dr. L. Opel-Münster, die Flieger Leutnant Wentscher, Hauptmann Zeißer, Oberleutnant Heller, Leutnant Bachhaus, Leutnant von Osteroth, Leutnant von Hadenberg, Leutnant Janke, Leutnant Bedthof, Leutnant Müller, die Motorboote „Fanny“, „Moguntia“, „Nixe“, „Wasserratte.“

Rassanischer Städtetag.

!! St. Goarshausen, 13. Juni. Weiter sprach Magistratsyndikus Langen-Frankfurt a. M. über die Wanderfürsorge nach dem preussischen Gesetz vom 29. Juni 1907 und nach dem Reichsgesetz-Borentwurf. Er wies auf die Fortschritte hin, die man in den letzten sechs Jahren auf dem Gebiet der Wanderfürsorge gemacht habe. In dem Borentwurf sei noch die Errichtung von Arbeitsgerichten zu vermischen, die dann ihre Tätigkeit aufzunehmen haben, wenn ein Wanderer eine ihm zugewiesene Arbeit zurückweise. Stadtverordneter Regierungsbaumeister a. D. Lion-Frankfurt a. M. ließ sich über die Wassergewinnung im vorderen Taunus durch Stollenanlagen aus. Bürgermeister Jacobs-Königsstein verlangte, auf der nächsten Tagung möge ein Referat über das neue Wasserrecht auf die Tagesordnung gesetzt werden; die Geschäftsvereinfachung der Kommunalbehörden, insbesondere die Abschaffung des Tagebuches, behandelte Bürgermeister Gierlich-Dillenburger. Ueber die Denkmalspflege im Regierungsbezirk Wiesbaden verbreitete sich der Bezirkskonservator Beheimer Baurat Professor Luthmer-Frankfurt a. M. Die zur Erläuterung vorgeführten Lichtbilder, die vor allem die Burgen in Nassau, sodann aber die prachtvollen Fachwerkbauten auf dem Westerwald, im Lahntal sowie in den Vororten von Frankfurt a. M. brachten, zeigten so recht, wie reich Nassau an herrlichen Baudenkmalern ist. Bürgermeister Haerten-Limbach brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß den Gemeinden und Städten frühzeitig genug die von Professor Luthmer angekündigte Verordnung zum Schutze von Baudenkmalern in Stadt und Land zur Kenntnis gelange, damit auch sie Stellung zu dieser Verordnung nehmen könnten. Die hierauf vorzunehmende Neu- und Ergänzung des Vorstandes ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder. Bürgermeister Gierlich-Dillenburger, Beigeordneter Körner-Wiesbaden und Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Müdiger-Bad Homburg v. d. H.

Vermischte Nachrichten.

* Kindesliebe. In der Liste der freiwilligen Spenden für ein Denkmal König Leopolds 2. von Belgien in Brüssel, die bis jetzt den Betrag von einer halben Million aufweist — für das reiche Belgien etwas wenig — fehlt die Prinzessin Luise, die bekannte Schulden-Prinzessin. Ihre beiden Schwestern haben je 10 000 Mark gezeichnet. König Albert von Belgien zeichnete 100 000 Francs.

* Goethe-Denkmal in Chicago. Der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff ist von Washington in Chicago eingetroffen, wo die feierliche Enthüllung eines Goethe-Denkmalen stattfand. Der Botschafter hielt dabei eine Ansprache und legte im Auftrage des Großherzogs von Sachsen-Weimar einen Kranz an dem Denkmal nieder.

* Mehlspeicher in Großstädten. Das alte Projekt, in den Großstädten große Mehlspeicher von Staats wegen zu errichten, wurde wieder auf der Generalversammlung des Sächsischen Mühlenverbandes in Leipzig erörtert. Durch die Unterhaltung solcher Riesenspeicher mit stets gleich bleibenden Vorräten hofft man, jeder Lebensmittelknappheit, die im Fall einer Mobilmachung mit ihrer Unterbindung des Privatverkehrs entstehen würde, begegnen zu können.

* Obstspaliere an die Kasernenwände! Das ist der Ruf eines für die Förderung der deutschen Obstzucht begeisterten Offiziers, des Majors v. Spigel in München. Er schreibt im Deutschen Offizierblatt: Obwohl fast alle Gauen unseres deutschen Vaterlandes für den Obstbau geeignet sind, wird doch ein wenig Obst gebaut, so wenig, daß wir eine Obst-

einfuhr von 120 Millionen Mk. benötigen. Infolge des geringen Obstbaues ist das Obst auch für die meisten zu teuer, so daß auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 17 Pfund treffen zu 5 Mark. Der Franzose, Engländer, Italiener, Japaner ist drei- bis viermal so viel Obst wie der Deutsche. Für Alkohol, Zigarren und die gefährlichen Zigaretten gibt der Deutsche zusammen 3 Milliarden Mark aus, für Obst nur 350 Millionen Mark. Aber man begreift nun endlich den hohen gesundheitlichen Wert reichlichen täglichen Obstgenusses, so daß der jetzige Bedarf sich bald verdoppeln wird. So müßte sich also der Obstbau verdreifachen! Es ist daher dringend nötig, viel mehr Obstbäume anzupflanzen, und das wird sich auch sehr gut bezahlt machen, denn das Jahr 1917 wird uns wirksame Obstzölle bringen, wenn der Nachweis gelingt, daß sie dahin Deutschland seinen Obstbedarf selbst decken kann. Welchen Obstreichtum hätten wir schon, wenn alle 200 Millionen Quadratmeter spaziergeeigneter Wände intensiv mit Spalierobst ausgenutzt wären! Dazu eignen sich in hervorragender Weise Kasernen!

* Die ersten Briefmarken wurden 1824 in Preußen eingeführt, nachdem der damalige Generalpostmeister Nagler hierzu durch besondere Kabinettsorder des Königs Friedrich Wilhelm III. die Genehmigung erhalten hatte. Im Reichspostmuseum ist jetzt ein auf Grund alter Zeichnungen und Beschreibungen naturgetreu nachgebildetes Modell dieser ältesten preussischen Briefkasten aufgestellt worden. Sie bestanden damals noch aus Holz, waren weiß gestrichen und trugen auf der Vorderseite ein Plakat „Verhaltensregeln“. Durch diese besondere Anweisung über die Benutzung des Kastens sollte vermieden werden, daß andere als unfrankierte Briefe hineingelegt wurden. Denn alle zu frankierenden Briefe mußten damals noch am Posthalter abgegeben werden.

* Die Hausbibliothek des Kaisers besteht aus etwa 30 000 Bänden. Diese Bibliothek enthält u. a. die ersten Bücher Friedrichs des Großen, darunter auch die 20 selbstgeschriebenen Flöten-Sonaten des alten Fritz. Der Kaiser ließ die von seinen Vorgängern angelegten Bibliotheken zu einer vereinigen, wahrscheinlich wird über kurz oder lang ein eigenes Gebäude für die Hohenzollernsche Bibliothek errichtet werden. In den Büchern finden sich an den Rändern manche Anmerkungen von der Hand der preussischen Könige, die dem Forscher eine Reihe sehr interessanter Charakteristika an die Hand geben. Kaiser Wilhelm hat auch die seit 1888 angelegten Alben mit Photographien von seinen Reisen, Paraden, Manövern, Festlichkeiten usw. sammeln lassen.

* Alles mit Unterschied! Auf den Speisekarten eines Gasthauses in Saffitz auf Rügen steht zu lesen: „Diner 1,75 Mark, Mittagstisch 1,25 Mark.“ — „Das tun sie, weil sie ihre Nahrung davon haben“, sagte Dunkel Bräutigam mit Bezug auf die „Wasser-Dokters“.

* Holländische Kinder-Idyllen sind ein beliebtes Motiv der Maler. In Wirklichkeit hat die liebe Jugend in Hollands kleinen Städten und Dörfern recht viele Unarten an sich, die jetzt sogar zum Gegenstand einer diplomatischen Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Holland geführt haben. Ein französischer Automobilist war mit seiner Frau in Holland von Dorfjungen ohne jede Veranlassung aufs gemeinste beschimpft und mit Steinen beworfen worden. Die holländische Regierung mußte sich entschuldigen, sie leitete eine strenge Untersuchung ein.

* Die Westminster-Abtei in London, Englands berühmteste Kirche, in der die Suffragetten ein so gemeines Bombenattentat verübten, birgt die Überreste der meisten englischen Könige und auch der Dichter und Denker. Shakespeare liegt hier, Walter Scott, Thomas Moore und andere. Der „Stein von Scone“, der ebenso wie der auf ihm stehende Krönungsstuhl durch die Bombenexplosion nur leicht beschädigt wurde, ist der Sage nach derselbe Stein, auf dem einst der Erzbater Jakob sein Haupt zur Ruhe bettete, als er den Traum von der Himmelsleiter hatte. Fast alle englischen Könige sind auf diesem Stein gekrönt worden.

Technik und Verkehr.

Stettin, der Hafen Berlins. Stettin, der der Reichshauptstadt am nächsten liegende Hafen, erhält mit Berlin eine noch engere Verbindung durch den Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin, der am Mittwoch in Gegenwart des

Kaisers, des Reichszanzlers und verschiedener Staatsminister feierlich eröffnet wird. Der Kaiser wird Mittwoch morgen von Berlin aus im Automobil zunächst nach dem Oberbruch fahren, der vom Kanal durchschnitten wird, um hier den Stand der schon von Friedrich dem Großen ausgenommenen Kolonisationsarbeiten zu besichtigen. Der Kaiser trifft dann an den Schleusenanlagen in Diepe ein, und nach den offiziellen Ansprachen wird der Monarch auf seiner Fluß-Yacht „Alexandra“ die Schleusen passieren. Die Yacht schneidet auf ihrer Fahrt eine über den Kanal gespannte Schnur durch, das ist das Zeichen, daß der Großschiffahrtsweg dem Schiffsverkehr eröffnet ist. Eine Reihe von Salondampfern bringt die Teilnehmer nach Eberswalde, wo das Festmahl stattfindet, an dem auch der Kaiser teilnimmt.

Saatenstand in Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Wenn die Lage im Westen und Süden diesmal im allgemeinen weniger günstig dargestellt wird als in den übrigen Gebieten, so erklärt sich das aus dem Umstande, daß das nasskalte Wetter dort länger angehalten hat. Zudem lassen die inzwischen eingetretenen günstigeren Wachstumsbedingungen auch dort eine gedeihliche Weiterentwicklung erhoffen. Was besonders den Winterweizen anlangt, so wäre zu wünschen, daß die vielfach beobachtete Moßbildung nicht weiter um sich greifen möchte. Inwieweit die unbeständige und kühle Witterung der Roggenblüte geschadet hat, läßt sich noch nicht genau übersehen: immerhin fehlt es in dieser Beziehung nicht an Besorgnissen. Die Sommerfrüchte, die in ihrer Entwicklung zurückgehalten wurden und stellenweise stark verunkrautet sind, haben sich zuletzt merklich erholt; ihr Stand wird im allgemeinen günstig beurteilt. Sehr zu statten kommt die jetzt herrschende warme Witterung den Futterpflanzen. Der Ertrag des Klees und der Luzerne ist sehr verschieden, im ganzen aber nicht unbefriedigend. Der zweite Schnitt wächst gut nach. Die Wiesen haben den Rückstand nicht mehr auszugleichen vermocht und lassen bei geringem Untergras vielfach nur mäßige Erträge erwarten. Für das Einbringen der Heuernte ist jetzt eine Periode trockener Witterung erwünscht. Die Hackfrüchte sind infolge des lange anhaltenden nasskalten Wetters wenig gewachsen und gegen andere Jahre etwas zurück, beginnen sich aber jetzt besser zu entwickeln. Durch die Verzögerung der Kulturarbeiten sind die Rübenäcker zum Teil sehr verunkrautet.

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise.

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. den 15. Juni 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Heutige Notierung		Vorwöchentl. Preise M.
	Umsatz	Stimm. Preise M.	
Weizen, hiesiger	klein	abw. 22,00—	22,25—22,50
Roggen, hiesiger	"	stetig 18,00—18,50	18,00—18,50
Gerste, Nied. u. Pfälzer	"	"	"
Gerste Wetteraner	"	"	"
Hafer, hiesiger	"	fest 18,00—19,25	18,00—18,50
Mais, La Plata	"	" 15,50—16,75	15,50—16,75
Raps	"	"	"

Mannheim, 15. Juni 1914 Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Depesche.)

	Markt	Heutige Preise.		Vorwöchentl. Preise.	
		21,50—22,00	21,50—22,00	18,25—18,50	18,25—18,50
Weizen	"	18,25—18,50	18,25—18,50	16,75—18,25	16,75—18,25
Roggen	"	18,25—19,00	18,25—19,00	"	"
Gerste	"	"	"	"	"
Hafer	"	"	"	"	"
Raps	"	"	"	"	"
Donau-Mais	"	"	"	"	"
Mais, La Plata	"	16,25—	16,25—	"	"

Preis, 12. Juni 1914. Offizielle Notierung.

	Markt	21,50—22,40	21,25—22,00
Weizen	"	17,50—18,50	17,50—18,50
Roggen	"	"	"
Gerste	"	"	"
Hafer	"	19,75—	18,90—19,75
Mais	"	"	"
Raps	"	"	"

Preis, 12. Juni 1914. Amtl. Notierung.

	Markt	21,25—	17,34—
Rot-Weizen	"	"	15,40—
Roggen	"	"	18,00—
Gerste	"	"	"
Hafer	"	"	"
Raps	"	"	"

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftslos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. fest, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 15. Juni 1914.)

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.		Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.	
	Heutige Preise	Vorwöchentl. Preise	Heutige Preise	Vorwöchentl. Preise
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes von 4-7 Jahren	47—52	47—52	83—90	83—90
b. junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene M.	42—45	42—45	75—80	75—80
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere M.	35—40	35—40	64—74	64—74

Bullen:

a. vollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes M.	43—46	44—48	72—78	73—80
b. vollfleischige, jüngere M.	39—42	40—43	67—72	70—74
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere M.	—	—	—	—

Kühe und Färsen:

a. vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchst. Schlachtwertes M.	44—49	44—49	79—86	79—86
b. vollfleischige ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M.	40—44	40—44	74—79	74—79
c. wenig gut entwickelte Färsen M.	38—41	38—41	73—79	73—79
d. mäßig genährte Kühe u. Färsen M.	29—34	29—34	58—64	58—64
e. gering genährte Kühe u. Färsen M.	20—27	20—27	46—59	46—59

Kälber:

a. Doppelsender, feinste Mast M.	—	—	—	—
b. feinste Mastkälber M.	—	60—64	—	100—107
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber M.	52—55	54—58	88—93	92—98
d. geringere Mast- und gute Saugkälber M.	48—51	50—53	81—86	85—90

Schafe (Weidemastschafe):

a. Mastlamm u. Masthammel M.	43—	43—	94—	94—
b. geringere Masthammel und Schafe M.	—	—	—	—

Schweine:

a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht M.	44—47	45—48	57—60	59—61
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht M.	44—46	44—47	56—59	56—59
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht M.	40—45	45—48	50—56	58—60
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht M.	40—45	45—48	50—56	58—60
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht M.	—	—	—	—

Auftrieb: 508 Ochsen, 90 Bullen, 872 Färsen und Kühe, 366 Kälber, 86 Schafe und Hammel, 2641 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 15. Juni. Eigene Notierung.

	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Kartoffeln in Waggonladung M.	6,50—7,00	6,50—7,00
do. im Detailverkauf "	7,50—8,00	7,50—8,00

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 12. Juni 1914. Per 50 Kilogr.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Heu	"	3,20—3,60	3,20—3,60
Stroh	"	—	—

Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.